

**Ersteinstklassig**  
nachmitt. mit Ausnahms-  
für Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 50 Pf.  
vierteljährlich 1 50 Mk.  
Jahrespreis, frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1 60 Mk. inkl. Postgebühren.

**„Die Zeit Welt“**  
(Kriegsalltagsbeilage),  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# Volksblatt

**Infektionsgefahr**  
betragt für die 8 gepflanzten  
Pflanzlinge aber deren Raum  
50 Pfennig.  
Für ausmündige Auslieferung  
50 Pfennig.  
Im verpackten Zustande  
kostet die Partie 75 Pfennig.

**Inserate**  
für die 5 tägige Nummer  
müssen für die 1. Woche  
mindestens 1000 Wörter sein.  
Expeditoren entgegen  
nehmen.

Eingetragen in die  
Postzeitungsverordnung.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

### Patriotischer Parademarsch und das Ausland.

Der von den bürgerlichen Parteien unter Führung des preussischen Kriegsministers im Reichstage ausgeführte patriotische Parademarsch hat im Auslande für die Wirkung gereizt, die wir ihm voraussetzten. In der Londoner wie in der Pariser Presse macht sich lebhaftest Bemerkung geltend. Man erkennt in den Debatten über den Militäretat die Antwort der deutschen Regierung und der deutschen Reichstagsmehrheit auf den Vorschlag zur Beschränkung der Rüstungen; ja man liest aus ihnen sogar eine direkte Herausforderung. Selbstverständlich ist, daß alle nationalitätlich-reaktionären Blätter jenseits und diesseits des Kanals dem französischen Minister Picquart und dem englischen, Dalmann, den tapferen Bräutigam, v. Einem, als Muster vorführen, und gar nicht zu vermindern ist, daß die ganze bürgerliche Presse des Auslandes erklärt, wenn Deutschland so fieberhaften Mißtrauensgeistes sei, so müsse man eben auch, sollte es noch so hoch, weitergehen. Gegenwärtig kann es ausbleiben, daß dieselbe Presse, zumal in Frankreich, dem Vaterlandskaisers zu d. s. wieder einmal den „patriotischen Marsch“ gegenüberstellt. Aus dem Berliner Tageblatt erfahren wir auf dem Umwege über Paris, daß Behel in Clouhaud-Merane eine „patriotische Rede“ gehalten habe, die mit der Stimmung des deutschen Volkes in gewissem Zusammenhang stehe. Da in Frankreich kein Mensch den Krieg gegen Deutschland will, soht man dort die „Stimmung des deutschen Volkes“ auf eine einseitige gerichtliche Anglistik geneigt auf und auf diese Stimmung voll Genosse Behel Müchschiff genommen haben!

Frankreich“ noch am „treulosen Italien“, noch an irgend einem anderen Sklaventum, mit dessen Hilfe die offizielle Presse die deutschen Kinder in die Ketten schreit. Auch in bürgerlichen Zeitungen, wie z. B. der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, den Hamburger Nachrichten und vielen anderen konnte man wenigstens zeitweilig ein Bild der Wahrheit darüber lesen, und neuerdings ist es sogar ein freisinniges Blatt, das gänzlich aus der Rolle fallend, über die Mafnahmen der berühmten „Weltlage“ ein paar recht zutreffende Bemerkungen macht.

Wir haben vorgefunden unter den laugeschichtlichen Notizen die Auslassungen der Rhein-Westfäl. Ztg. und der freisinnigen Breslauer Ztg. über das persönliche Regiment wiederzugeben. Welche fanden die Ursache der Vereinigung Deutschlands nicht in den Revolutionen der fremden Staaten, sondern in der Art, wie Deutschland in die Weltlage eingetrete. Das Gegenüber rheinisch-westfälischen Antirheinischen erklärte ausdrücklich, die augenblickliche Verhängung der politischen Weltlage sei „durchaus perniciös“, in dem Schachspiel zwischen Edward von England und seinem Neffen Wilhelm II. sei letzterer matt gesetzt worden. Von allen den Fürsten und Königen, die Wilhelm II. in den ersten Jahren seiner Regierung besucht habe, seien ihm nur der geistige Joseph von Österreich und der Fürst von Monaco, der Besitzer der größten Spielhölle der Welt, treu geblieben. Von den gefährlichsten Gegnern werde immer gerade die Person von Wilhelm II. zum Ziel genommen. Reichlich wohl empfunden die Art und Weise, wie der Erbe von Bismarcks Stellung seine fürstlichen Vorfahren anrede, antelegraphisch, empfangen und befehle. — Reichlich lobte sich das freisinnige Breslauer Blatt, das auf die Verletzung des höchsten preussischen Ehrens an den japanischen General, zugleich aber auch an seinen türkischen Gegner erinnerte, an die deutsche Handelspolitik, durch die wir alle Welt verdrängt hätten, an die Plagiate von Agrotis und an die nachträgliche Ertelung von Senjuren. Als alles diesen Irrsinn, durch die Deutschland im Weltverkehr immer unbeliebter und verächtlicher geworden sei.

Das Regieret der Breslauer Zeitung läßt sich noch bedeutend erweitern. Wir waren es, die den Dreisatz schüttelten und mit der gepangerten Faust drohten; wir waren es, die das Wort prägten, daß Deutschland in der Welt, und in Deutschland natürlich Preußen „vorne“ sei; wir haben Kriegesreden über die Weltgeschichte und über den Kanal geschmettert. Kein Wunder also, wenn das Ausland die neuerlichen Debatten des Reichstages über den Militäretat bloß als eine Fortsetzung jenes auf die Gewalt gesprochenen Verfahrens betrachtet, durch das Deutschland dahin gekommen ist, wo es heute steht.

Die heutige für das Reich recht unerschöpfliche Weltlage ist von der Regierung und dem System verstanden, die dem deutschen Reichstag verantwortlich sind. Keine zivilisierte Nation der Welt hätte ein solches System der unwürdigen Mißregierung wie es in Deutschland existiert, und auch nur einen Tag lang ertragen. Der jenseitige Herr Chamberlain und der chauvinistische Herr Delgado wurden getadelt, obwohl sie beide an Kulturfeindung und Staatsmännlicher Fähigkeit den Männern

des deutschen Regimes turmhoch überlegen waren. Dieser gesunde Reineignungspolitiker verdankt England und Frankreich die überragende Stellung, die sie heute einnehmen, während Deutschland durch Bildung einer schlechten Regierung immer weiter hinabglitt.

Wenn sich heute die bürgerliche Reichstagsmehrheit „mit Müchschiff auf die Weltlage“ wie ein Kriegesverein bei der Rahmenweiche benimmt, wenn „mit Müchschiff auf die Weltlage“ der uniformierte Vertreter einer jener Regierung, der Kriegsminister v. Einem, für ein paar billige Lebensarten wie ein Geld gefeiert wird, der siegreich aus dem Kriege zurückkehrt, so kann durch solche Torheit die Weltlage und die Lage Deutschlands nicht verbessert sondern nur verschlechtert werden. Und wenn die französische Chauvinistenpresse die deutschen Sozialdemokraten „Patrioten“ nennt, so sollte sie ehrlieh genug beim Internationalismus haften, und daß die Sozialdemokratie mit Müchschiff auf das deutsche Volk und alle Völker Europas gegen das hinterlistigste Treiben der Sabelschneiter und Kriegesheger die entschiedenste Verwahrung jederzeit eingelegt hat und einlegen wird.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 26. April 1907.

#### Im Reichstage

wurden am Donnerstag die Beratungen des Militäretats fortgesetzt. Unser zweiter Fraktionsredner in der Generaldebatte, Genosse Koste, wies mit Schärfe die alberne Behauptung zurück, daß die Sozialdemokraten Deutschland eher und mehrmals zu machen beabsichtigten. Die strikte Erklärung hinüber aber den Kriegsmilitär nicht, eine neue Verwirklichung loszulassen. Genosse mit schwebelndem Pathos beantwortete Herr v. Einem die sehr begründeten Fragen des vormaligen Reichstags über den militärischen Sozialismus im Osten. Der übliche Schlußantrag des Reichs und Zentrum schied mit dem Genossen Behel das Wort ab. Er wird auf die ministerielle Sabelschneiter bei der dritten Sitzung antworten. — Die weitere Debatte verlief sich durcheinander in Einzelheiten. Der verunglückte Versuch des sächsischen Antimilitaristen Honisch, eine Jungensrede loszulassen, brachte Heiterkeit in die Versammlung. Ein Dugend Junter und Großvater schrien nach höheren Preisen für Remontepferde. Eine dahingehende Resolution wurde gegen die Einsätze — natürlich ausschließlich der National-liberalen — angenommen. In der Spezialdebatte sprachen noch die Genossen Koch und Post. Der letztere polemisierte gegen die Remontepferderei und der erstere konstatierte die unzulässige Korruption der Pferdeverwaltung. Gegen 7 Uhr vertagte endlich das Haus die Weiterberatung auf Freitag. Punkt vier heute die Einbringung eines Verzehrs wegen Verleumdung gegen den freisinnigen Abgeordneten Dr. Potthoff beschlossen werden.

### Die zweite Nuße.

Kriminalroman von Dietrich Dedem.

**„Das ist das fünfte Kapitel.“**

Das Morgenrauschen kühlte die Gebäude noch in dem düsteren Halbmond, als der Arbeiter Kruse vor dem Verwaltersbureau auf Herbrand wartete, der einen Rundgang durch die Stallungen antreten hatte und von dort jeden Augenblick zurückkommen sollte.

Es war eben so hell geworden, daß die Reute ihre Laternen, mit denen sie bis dahin hantieren hatten, ausdrehen konnten, als der Reuter auf einen guten Augenblick nach dem heute harrenden Arbeiter fand.

„Kommen Sie hinein, Kruse“, forderte er und ging ins Bureau voran. „So, und jetzt vor allem das eine: Sie haben den Grafen endlich verurteilt, und er wird, wie ich fürchte, zum Zuchthaus lebenslang verurteilt sein. Er hatte ein Zuchthaus, das er hingegeben hat, und gerade die Stellen des Zuchthaus hören mußte, die sich auf ihn bezogen. Nicht nur das, Ihnen aber auch nicht, daß Sie das Geheiß buchten, und wenn die Folgen für Sie unangenehm sein werden, so haben Sie sich das selbst zuzuschreiben.“

„Wenn Sie aber doch ein Wort mit mir wollen?“

„Das will ich tun, Kruse. Meine Absicht ist aber nicht unbedeutend, und ich würde mich freuen, wenn Sie mich in dem Oben Sie jetzt an die Arbeit, und kommen Sie auch in den nächsten Tagen. Sobald ich selbst die Entscheidung des Grafen weiß, werde ich Sie davon in Kenntnis setzen.“

„Wenn Sie ein Tag sagen, das — das mit Wieder noch wieder das wieder“ sagte Kruse bedrückt.

„Ich will verzeihen, daß ich ihn gesehen habe“, entgegnete Herbrand nicht unerschrocken.

„Vom Ort werden.“

„Nach Kruse kamen Dätze und Köten an die Reihe und erhielten gleichfalls ihren ersten Vermerk.“

„Sie haben beide schon gerade genug auf dem Gerbode“, sagte Herbrand. „Wenn Sie das so fortsetzen, wird Sie nicht nur umbringen, wenn die Gerbode des Grafen endlich ausgeht. Sie ist hoch auch kein Schicksal, das Sie immer wie unerschrocken daran herumtragen und gar nicht bedenken, daß am letzten Ende auch Kruse zum Gefängnis zu bringen ist.“

„So“, meinte Dätze verlegen, „aber wenn die Kette in weit weiter“

„Der Kette? Lassen Sie sich von jedem hergeschmeiten Schreier Ohr und Benennung verlausen?“

„Da ist ein Ohr —“

„Das Sie beschließen, und die Schuld auf andere schieben wollen, macht Ihre Sache nicht besser. Schämten Sie sich, Dätze! Sind Sie ein Mann? Ein Mann, der was wert ist, stellt sich nicht hinter andere. Der schließt die Zunge, die er sich eingebrockt hat, selbst aus, und wenn Sie ihn auch noch so schlecht schand. Um Ihren Müchschiff von Grafen werden Sie nicht herumkommen. Bedenken Sie sich, wenn's dabei sein Bewenden hat.“

Er brach kurz ab und schickte die beiden dem ersten nach.

Im kalten Vermittlung hat der Grafen zu Pferde an den Reiter und sah dem Grafen zu. Als er Herbrand gewandt wurde, sah er auf ihn zu.

„Morgen, Morgen!“ grüßte er, und Herbrand hemelte die Gegenheit, das Gedränge gleich auf die Lebestätter zu lenken. Er belag gleichfalls sein Pferd, das an einer von dem frischen Seemann geschickten Stelle von einem Arbeiter abholen worden war, und trat im Schritte mit dem Grafen nach dem Gute zurück.

Er hat den heiligen Ausfällen des Schwärmers gegenüber seine ganze Kruse auf, um ein möglichst günstiges Ergebnis für die Redebros zu erzielen. Aber Kruse beharrte, soweit Kruse in Frage kam, mit ungebundener Zügelhaft auf seinem Entschluß.

Die andern beiden, Herbrand — meinte Kruse, die beiden Sie müssen sich einhalten behalten — mal kommt auch ihre Stunde. Den Kruse aber — nicht um die Welt!“

Herbrand hatte bereits an einen Ausweg gedacht.

„Würden Sie mir gestatten, in einem Auswege für die Reute befragt zu sein?“

„Wie meinen Sie das, geistliche Überwältigung?“

„Wäre ich könnte ich Sie auf einem Rasenwege unterbringen.“

„Dafür würden Sie Ihren Kopf ernten.“

„Ich möchte aber den Versuch machen.“

„Und Sie das Sie nicht lösen können. Menge und Löndorp werde ich aber warnen. Sollen die nachher den Schwärmer haben!“ grüßte Kruse. „Guten fest bekommen nicht; verzeihen Sie sich den Mund nicht.“

Damit wurde das Thema fallen gelassen.

„Zurück Sie verabschieden“, sagte Herbrand am Jagdtag, als der Graf in guter Laune lag.

„Kommen Sie mir schon wieder mit dem Spatzelichter? Nein!“ — wiederholte ich Ihnen, und wenn Sie noch herunterfragen. Aber waren Sie, verlassen werde ich Ihnen das; gleich spreche ich mit Löndorp und dem Reuter, und habe Ihnen das noch geantwortet.“

Herbrand lächelte.

„Da freue ich mich, daß ich hinter gesehen und Ihnen vorgetragen bin, Herr Graf. Herr Menge hat bereits eingewilligt.“

„Was sich richtig überdrehen lassen? Den Grafen schmecke ich Ihnen doch noch?“

„Ein am Nebenbeim Stat ist Kruse die Geschichte wieder ein.“

„Ich gratulieren Ihnen, Menge. Ich mach immer krasser um Kruse“, schickte er, während Löndorp die Karten mischte.

„Das ist Ihr Vorteil. Die jenseits Schachabspielen werde ich mir aber auch mal vortragen lassen“, gab Menge zurück.

„Abheben!“ mahnte Löndorp.

„Ich würde Ihnen raten, noch etwas zu warten“, fuhr Kruse fort. „Möchtlich kann manchen eine kleine Unbedeutend vorgenommen werden, und die Krutellerer passen dann mit dem Kruteller auf Sie.“

„Sie zeigen, Menge!“ erinnerte Löndorp wieder.

„Lorenz“, gab Menge. „Es gibt Menschen, die vorn wollen Handbuch bononaffen. Dasu gehört ich nicht.“

„Lorenz“, gab Menge. „Es gibt Menschen, die vorn wollen Handbuch bononaffen. Dasu gehört ich nicht.“

„Ich bin verdrückt, Kruse.“ — „So!“

„Dabei ich. — Meinem Sie. Ihre Reuter Alten seien für Sie eine Leibgarde? Die werden mit aufeinander.“

„Gut.“ — „Nun.“ — „Das sind doch keine Mütterchen.“

„Null“ reiste Löndorp ungeduldig.

„Sind Sie alle bekauerte Kruse?“

„Ich habe!“

„Der Kruse soll zu Wasser werden, Löndorp. Treue!“

„Überherber Kruse.“

„Sie haben wohl wieder die ganze Hand voll“ murle Kruse. „Aber Ihre Krutenbros, und wenn Sie alle vier zusammenbringen, bleiben gegen einen Kruse doch immer von Wasser.“

(Fortsetzung folgt.)



**Aus dem Landtage.**

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die dritte Lesung des Ges. mit der üblichen Generaldebatte über die allgemeine politische Lage. Zum Worte gemeldet hatte sich der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg. Als er aber sah, daß er der einzige Dreifachstimmenberechtigte sei, der Meinung zu einer politischen Debatte besaß, wollte er den Ausschüssen der anderen Zweifachstimmen nicht folgen und verzichtete auf das Wort. Damit war die Generaldebatte über den Etat im Abgeordnetenhaus zu Ende. — Beim Etat der Niedersächsischen Kommission wurde dann über die Resolution Meent (ist) abgemittelt, die noch schärfere haushälterische Maßnahmen gegen die polnischen Bauern fordert. Sie wurde gegen die Stimmen der antragstellenden Partei abgelehnt; es ergab sich jedoch sofort, daß die Konserverativen und Nationalliberalen die Abtümmlung nur verdrähten hatten. Sie erklärten nachträglich, daß sie dafür hätten stimmen wollen. Der Hecker soll durch einen besonderen Antrag der Preisrevisorien gelegentlich repariert werden. — In den Beratungen nahm den größten Raum eine Resolution des konserverativen Abgeordneten Herrn v. von Erffa ein, die verlangte, daß die Domänen in der Provinz Sachsen nur verpachtet werden sollten, wenn grundbuchmäßig das Verbot ihrer Verrentung in Vermögensurteilen festgelegt würde. Der Antrag ist wieder verworfen worden; denn, wie die konserverative Partei den Abgeordneten in jeder Weise bewarnt und die Bauern mit zuckender Zunge auftritt. Im preussischen Landtag ist ein solcher Antrag seiner Annahme natürlich sicher, ja, er wird, wie in diesem Jahre, der preussische Landtag wiederholt erklärt, daß in einer so hoch entwickelten Landwirtschaft mit der Sachkenntnis der Domänen und der Großgrundbesitzer völlig übereinstimmend geworden seien. — Beim Etat des Handelsministeriums gab der Minister Dr. Delbrück wiederum längere Erklärungen über die Ursachen der zahlreichen Bergwerksunfälle der letzten Zeit ab. Neues sagte er nicht; er beschränkte sich darauf, noch einmal gegen die Abneigung gegen Arbeiterkontrollen und die Koalition der Arbeiter in „nationalen“ Gewerkschaften zu bekämpfen. Heute soll die dritte Lesung mit aller Gewalt zu Ende gebracht werden.

**Die Bodenschätze in den Kolonien.**

In der Budgetkommission des Reichstags teilte gestern Deming mit, es komme in Kamerun aus Petroleum noch vorzüglicherer Qualität vor. Die Regierung sehe auf dem Standpunkte, die Bodenschätze in den Kolonien zu gebieten dem Reich, wobei aber (1) mußte die Ausbeutung privaten Gesellschaften überlassen bleiben, doch habe sich das Reich durch Verträge mit diesen Gesellschaften einen gewissen „Gewinnanteil“ gesichert. — Außerdem ist nicht einzusehen, warum das Reich nicht von Anfang an die Hebung der Bodenschätze selbst in die Hand nimmt. Wie die Regierung dem Privatkapital in den Kolonien kolossale Gewinne liefert, dafür liefert der Vertrag einen vollständigen Gewinn, den sie mit der Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebs-Gesellschaft abgeteilt hat. Dieser Gesellschaft ist der Bau der Bahnstrecke von Aus nach Fildschubben in Südwestafrika übertragen worden. Die Strecke bildet die Fortsetzung der Linie Eder-ghyrt-Aus. Der Staat zahlt sämtliche Baukosten vor. Er berechnet dafür keine Zinsen, obwohl er doch selbst für seine Anleihen Zinsen zu bezahlen hat. Die Gesellschaft braucht nicht einen Penny Anlagekapital sondern erhält 400 000 Mark Voranschlag, jeden Monat eine Million Mark Abschlag und mindestens 950 000 M. Gewinn, ungeteilt mit der 597 000 M. Verwaltungskosten, die außerdem noch vom Reiche gezahlt werden müssen.

So wird aus nichts eine Million gemacht! Und so sichert sich das Reich Einnahmequellen in den Kolonien.

**Gouverneur Puttkamer vor Gericht.**

Bestern hatte sich Justiz v. Puttkamer, der zur Disposition gestellte Kameruner Gouverneur, in Potsdam vor der Disziplinarkammer für Reichsbeamte zu verantworten wegen Disziplinverstoß und Begünstigung. Puttkamer ist 1855 geboren und seit 1890 Gouverneur von Kamerun. Sein amtliches Jahres-einkommen betrug 82 700 M. Puttkamer wird behauptet, seinen früheren, einen Reichsbeamten v. Gde, ein vollkommenes Maß auf den Namen einer Frein v. Gde, die ihm ausgestellt und demnach unwirksam als seine Cousine ausgegeben zu haben. Puttkamer erklärte, er habe in der Tat angenommen, die Dame sei Frein v. Gde, die er, wie er behauptet, den Vorwurf der Begünstigung betriebe. Die Gde ist 1899 wegen unbedeutender Führung des Adelsbriefs zu acht Wochen Gefängnis und später nochmals bestraft worden. Sie hat ein außerordentliches Leben hinter sich und ist jetzt verheiratet als Frau v. Gernar. — Betreffs Begünstigung der Siedelungs-gesellschaft Victoria, von welcher Puttkamer ohne Entgeltung hohe Ehren-Auszeichnungen erhalten hat, erklärt ein Beamter der Gesellschaft, es sei damit keine Beförderung des Gouverneurs beabsichtigt gewesen. Aus den Akten der Gesellschaft ergibt sich kein Anhalt, daß dem Beflagten irgend welcher Vorteil geboten worden sei. — Weiter wird gegen Puttkamer der Vorwurf erhoben, er habe in unzulässiger Weise in die Rechts-sache eingegriffen. In Victoria fungierte als Richter Herr Kemmermann, der nach Meinung Puttkamers den Beflagten der Schwarzen zu großen Wert beilegte, den Beflagten, welchen hingegen zu geringen. Puttkamer schrieb an Kemmermann: „Wenn in dieser Sache weiter gearbeitet wird, so muß das Ansehen der Weissen in den Augen der Schwarzen unbedingt leiden. Dann kann die Kolonie ohne den Weissen überleben bleiben. Es scheint hier Kamerun mit Berlin oder München verglichen zu werden. Wenn das so weiter geht, dann wird Dr. Effer sich in Berlin beim Reichstag beschweren oder im Reichstage durch einen heroisierenden Abgeordneten eine Interpellation einbringen lassen.“

In seinem Widerspruch suchte der als Inhabervertreter wirkende Kammergerichtsrat Dr. Meine den Verstoß Puttkamers mit der „Leidenden Dine“ und „Hochschülerin Gde“ möglichst menschlich zu erklären; aber der „Lautsprecher“, den er ihr endlich gegeben habe, sei eben fast ein Gde gewesen. (Heiterkeit.) Wäre nicht diese große Falschheit vor, wenn Puttkamer sich nicht erst vergewisserte, ob die Gde wirklich eine Frein v. Gde, die er behauptet, die anderen Angelegenheiten seien durch die Vereinfachung erledigt worden. Er beantragte die Entlassung Puttkamers. Der Vorsitzende, Kammergerichtsrat Meine, erklärte, in seiner Disziplinären Tätigkeit habe er stets nur das Wohl des Reiches und der Kolonien im Auge gehabt und niemals gegen deren Interessen verstoßen. Der Gerichtshof erkannte nach mehr als einstündiger Beratung auf die Entscheidung vom 10. Mai 1900. Geldstrafe. In der Begründung wurde gesagt, ein Dienstvergehen sei darin ersicht worden, daß der Angeklagte, bevor er den Weg auf den Namen der Frein von Gde ausstellte, nichts getan hat, um sich zu überzeugen, ob sie wirklich die Frein von Gde ist. Die Begünstigung der Siedelungsgesellschaft „Victoria“ hat der Gerichtshof verneint. Begünstigt des Ein-

griffs in die Rechtspflege ist der Gerichtshof der Ansicht, daß ein Gouverneur nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, politische Beamten in der Kolonie Weisungen zu erteilen. Dagegen darf der Gouverneur in die Tätigkeit eines Richters nicht eingreifen. Der Gerichtshof nimmt jedoch, dem Angeklagten ein, daß ihm der Gehalt eines rechtskundigen Eingriffes absolut fernlag, und glaubt auch, daß er nicht anders im Auge habe, als die wirksame Förderung der Interessen der Kolonie. Bei der Strafmaßnahme ist davon auszugehen worden, daß der Angeklagte 21 Jahre lang sein ganzes Wissen und Können und seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat. Er ist niemals verurteilt, weder strimell, noch disziplinarisch. Von den verschiedenen Seiten ist seiner Arbeit Zustimmung und Vertrauen entgegengebracht worden. Deshalb hat der Gerichtshof die Strafe der Dienstentlassung von sich gewiesen, denn das ist die härteste Strafe. Er hat es vielmehr für angezeigt erachtet, daß dem Angeklagten zunächst wegen der Verletzung gegenüber dem Richter Kemmermann ein Verweis erteilt werde, weil die Form, in der die Weisung erging, nicht dasjenige Maß von Anstand erkennen läßt, welches bei so wichtigen und einschneidenden Dingen erforderlich ist. Weislich der beiden Verurteilungen, die das Verhältnis des Angeklagten zu der Gde betrafen, war der Gerichtshof der Meinung, daß, wenn sie auch 10 Jahre zurückliegen, bezügliche Vergehen doch durch eine härtere Strafe geahndet werden müssen. Er hat deshalb eine hohe Geldstrafe für angezeigt erachtet. Nun kann Justiz v. Puttkamer weiter arbeiten.

**Die Dattelfleckenromanen in den Schulen.** Die Regierung in Potsdam hat den Kreislehrerkonferenzen zur Behandlung das Thema empfohlen: Die Bedeutung des Nationalbewußtseins für das deutsche Volkstum und die Bedeutung des Reiches sowie die daraus sich ergebenden Anregungen für den Volksschulunterricht. — „Anregungen“ gibt der Nationalbewußtsein genaug. Es fragt sich nur, welche Art von Anregungen der Regierung genehm sein würde.

Den Kreisleitungen ist es höchst unangenehm, daß unsere Parteipresse konstatieren konnte, wie selbst Herr Müller-Sagan jetzt für vermehrte Land- und Seerestauranten eingetreten ist. Die Reich. Ztg. polemisiert heute gegen Vöbel, der jene Tatsache im Reichstagsbericht mitteilt. Aber das freisinnige Zentralorgan kann sich nicht über die Art der Wahl und die Wahlkontrolle äußern. Es ging alles ab, als es abends gegen 6 Uhr, als der Rittergutsbesitzer Sachse in das Wahllokal kam und sich vom Wahlvorsteher, einem Bäckermeister, die Wählerliste geben ließ, um festzustellen, vor was nicht gewählt hätte. Dagegen erhob unter Genosse mit Recht Einspruch und ließ den Wahlvorsteher auf die Angelegenheit des Verfahrens hin. Das war den Herren schon in die Augen gefahren. Nach mehr aufgebracht wurden sie, als unter Genosse, dessen protestierte, daß der Wahlvorsteher vor der Stimmzettelabgabe die Urne vorzüglich umströmt, so daß die Wahlurnen nicht durcheinander kamen. Sie riefen einen Genossen „Unverschämtheit“, „Seri“ und andere ähnliche Artigkeiten zu. Die Bemühungen unseres Genossen, das Wahlrecht zu sichern, waren aber vergeblich. Als nun am Schluß des Wahllokal in das Protokoll eingetragen wurde, die Stimmzettel seien der Wahlurne entnommen worden, protestierte unter Genosse dagegen, weil die Urnen nicht der Urne entnommen, sondern die umgepumpt worden sei. Er bemerkte schließlich, als seine Bemühungen fruchtlos waren: „Wenn Sie das Protokoll unterschreiben, begeben Sie eine Fälschung.“ Dadurch fühlte sich der Wahlvorsteher beleidigt und das Schöffengericht Großebain ging auch gegen den unbesonnenen Wahlkontrolleur vor. Genosse D., der eigentlich beleidigt worden war, denn man hatte ihn „Seri“ genannt und ihm Unverschämtheit vorgeworfen, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Reiche muß Recht bleiben. Im Namen des Königs!

**Von der geheimen Wahl.** Am Reichstagswahltag war in Potsdam bei Großebain Genosse Dietrich als Wahlkontrolleur tätig. Es ging alles ab, als es abends gegen 6 Uhr, als der Rittergutsbesitzer Sachse in das Wahllokal kam und sich vom Wahlvorsteher, einem Bäckermeister, die Wählerliste geben ließ, um festzustellen, vor was nicht gewählt hätte. Dagegen erhob unter Genosse mit Recht Einspruch und ließ den Wahlvorsteher auf die Angelegenheit des Verfahrens hin. Das war den Herren schon in die Augen gefahren. Nach mehr aufgebracht wurden sie, als unter Genosse, dessen protestierte, daß der Wahlvorsteher vor der Stimmzettelabgabe die Urne vorzüglich umströmt, so daß die Wahlurnen nicht durcheinander kamen. Sie riefen einen Genossen „Unverschämtheit“, „Seri“ und andere ähnliche Artigkeiten zu. Die Bemühungen unseres Genossen, das Wahlrecht zu sichern, waren aber vergeblich. Als nun am Schluß des Wahllokal in das Protokoll eingetragen wurde, die Stimmzettel seien der Wahlurne entnommen worden, protestierte unter Genosse dagegen, weil die Urnen nicht der Urne entnommen, sondern die umgepumpt worden sei. Er bemerkte schließlich, als seine Bemühungen fruchtlos waren: „Wenn Sie das Protokoll unterschreiben, begeben Sie eine Fälschung.“ Dadurch fühlte sich der Wahlvorsteher beleidigt und das Schöffengericht Großebain ging auch gegen den unbesonnenen Wahlkontrolleur vor. Genosse D., der eigentlich beleidigt worden war, denn man hatte ihn „Seri“ genannt und ihm Unverschämtheit vorgeworfen, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Reiche muß Recht bleiben. Im Namen des Königs!

**Eine Reise nach Kapstadt.** wird der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 10. Mai antreten.

**Anstalt.**

**Deutsch.** Soldatenschilderereien sind auch in der streich-ungarischen Armee keine Seltenheit. So wird aus Budapest berichtet: Mäßig durch die hiesige Armee in einem Paume der Erzherrzog Joseph-Maximilian aufgefunden. Sohn war wegen seines Namens allerlei Verfolgungen ausge-setzt; dieser Tage kam er aus dem Spital, in dem er einige Zeit zugebracht hatte. Der Wachtmeister zwang ihn, sofort auf das Feld zu steigen, nachdem er erklärte, den ganzen Körper voller Wunden zu haben, die ihm seine Kameraden zugefügt hätten. Bald darauf verstarb nach Zerschneiden der Erzherrzog Joseph nach kurzem Aufenthalt in der Kammer und wurde sofort eine Untersuchung an. Er ließ die Mannschaften der Eskadron antreten und forderte diejenigen von der Mannschaft, die über die Motive des Selbstmordes Aufklärung geben könnten, auf, vorzutreten. Es meldeten sich ein Corporal und drei Gemeine, welche die Vorfälle protokolllarisch bezeugten. Der Erzherrzog unterbrach die Schilderungen der Soldaten wiederholt mit den Worten: „Unerschöpflich, unglücklich!“

Wie oft wurden Erzherrzog „Unglücklich!“ rufen, wenn sie bei jeder Schilderung eines Soldaten zufällig eine Inspektion abschließen. Aber mit „Unglücklich“ und „Unerschöpflich“ macht man hergehenden Soldaten kein Ende.

**Ungarn.** Abschaffung der Freizügigkeit. Die maßlose politische Anstößung und die geistige wirtschaftliche Ausbeutung des ungarischen Volkes hat dahin geführt, daß all-jährlich tausende ihre Heimat verlassen und in überseeischen Ländern ein neues Vaterland suchen. Dieser ständige Abzug ist auch von der Regierung unterstützt worden und sie hat durch ihre Anordnungen mit den Selbsthilfsgesellschaften direkt Subsidien aus der Auswanderung gezogen. Nun beginnt aber die Sache für die Unternehmer gefährlich zu werden. Die Ent-wässerung des Landes nimmt nämlich einen Umfang an, daß der Anmelde an Arbeitsstätten sich mehr und mehr fühlbar macht und demzufolge können die Fabrike. Die Regierung, die gegen Schlichter der sozialistischen Interessen mehr aber weniger hat. Sie beginnt nun Maßnahmen zu ergreifen, um die Auswanderung einzudämmen. Im Gegenteil zu ihrem früheren Verhalten macht sie für Auswanderungsagenten Schmie-sigkeiten, wogegen an sich wirklich nichts einzuwenden wäre. Sie geht aber noch weiter und hat an die untergeordneten Ver-sörden ein Rundschreiben erlassen, worin sie diesen verbietet, den Auswanderern, welche Entlohnungsverträge abgeschlossen haben, auszuwandern zu lassen. Diefelben sollen keine Pässe ver-abfolgt erhalten. Man läßt sich dabei auf alle Dienstboten-gelege und Verbindungen, in die man die obigen Bestimmungen hinein interpretiert.

**Frankreich.** Früchte der deutschen Kriegshetze. Der französische Tagespost wird aus Paris geschrieben: So ist es den „nationalen“ deutschen Heeren gelungen, in Frankreich aber-mals die Beiragung zu erwecken, daß der Frieden amtlich be-kräftigt ist, und gegen Deutschland Stimmung zu erregen. Der Reichsminister General Beaumont, der vor einigen Tagen eine Schulungsbefehl nach Südfrankreich geplant hatte, ist plötzlich dem Chef des großen Generalsstabes nach der Schweiz ab-gerufen, um die Kriegsbereitschaft der dortigen Truppen und der Befehlungen zu prüfen. Außerdem wurden plötzlich alle beurlaubten Offiziere aufgerufen, sofort in ihre Garnisonen zurückzukehren, und die einzelnen Korpsführer angeordnet, ihren Soldaten vor der Hand keinen Urlaub zu gewähren. Das ist auch kein Wunder nach den zahllosen Verurteilungen, nach den groben Lügen und Fälschungen der mehr oder minder offiziösen deutschen Presse. Der Ministerpräsident Clemenceau hat einem einflussreichen Politiker die Versicherung abgegeben, er werde so verlässlich wie möglich und den Frieden zu wahren suchen, aber angelegentlich der Unberechenbarkeit der deutschen Reichspolitik müsse er als verantwortlicher leitender Staats-mann auf seiner Hut sein.

**Die antimilitaristische Demonstration in der Saale.** Die Vorbereitungen zufolge hat in der Saale der 73. Infanterieregiments in Potsdam ein Interessanter der Reitere, der früher Bürgermeister in einer Gemeinde des Großenbirens war und eine ständige Reservierung zu machen hatte, antimilitaristische Reden gehalten und die Grabsteine von seiner Uniform heruntergerissen. Der Mann wurde nach-sichtlich verhaftet.

**England.** Eine Konferenz ist in der letzten Woche in London zusammengetreten, zu der die Premierminister und Vertreter aller englischen Kolonien zugezogen worden sind; so nimmt u. a. der bekannte Burengeneral Batho als Vertreter Transvaals an der Konferenz teil. Einen pikanten Beigeschmack bekommt die Geschichte dadurch, daß auch Jambon, der einst jenseitiger gegen die Burenrepublik unternahm, der die vielbesprochene Kriegserklärung Wilhelm II. zur Folge hatte, als Gouverneur der Kapkolonie Teilnehmer der Konferenz ist. Diese hat den Zweck, die englischen Kolonien fester mit dem Mutterlande zu verbinden, in wirtschaftlichen und militärischen Fragen einen größeren Zusammenhaken herbeizuführen und die Idee eines britischen Weltreiches in die Praxis umzusetzen. Die Beschlüsse der Konferenz sind bis jetzt folgende: Alle vier Jahre soll eine Zusammenkunft stattfinden und den Namen Weltkongress tragen. Die Premierminister der selbständigen Kolonien, welche nicht ein ständiges Sekretariat der Konferenz erachtet, das unter der Leitung des englischen Kolonialministers steht. In der Folgezeit und in Sachen der gemeinsamen Verteidigung gegen feindliche Angriffe sind definitive Beschlüsse nicht gefaßt worden. — Wenn die Konferenz auch noch nicht allen Wünschen der englischen Imperialisten als Chamberlain Rechnung trägt, so ist doch mit ihr der erste Schritt getan, das gesamte englische Kolonialreich als geistige Einheit in die Weltpolitik einzuführen.

**Zur Revolution in Russland.**

**Arbeits-einkellung als Protest gegen Polizeiverdrängung.** In Petersburg gab am Mittwoch Abend eine von der Polizei nicht gezielte Verarmung in einem Fabrik-gebäude statt. Die Polizei wurde hier von benachrichtigt und drang mit militärischer Hilfe ein und schlug sofort mit der blauen Waffe auf die Versammlungsteilnehmer ein. Hierbei wurden 20 Personen verwundet. Infolge dieser Brutalität haben in vielen Fabriken die Arbeiter den Ausstand begonnen. Bis jetzt streiken über 10 000 Arbeiter, die Bewegung nimmt aber einen immer größeren Umfang.

**Die „Säuberung“ Petersburgs.** Der Petersburger Stadt-hauptmann hat von allen Distrikts-Polizeiteilern genaue und erwünschte Daten über die Lebensweise und Beschäftigung aller Einwohner der Residenz eingeholt. Nach Eintreffen dieser Daten, sollen alle Personen aus Petersburg ausgewiesen werden, welche keine bestimmte Beschäftigung haben, mit dem Vor-behalt beide Hauptstädte und alle Universitätsstädte zu betreten. Erhält diese „Säuberung“ vielleicht in Verbindung mit den Vorbereitungen zur Auflösung der Reichsduma und zum projek-tierten Staatsstreich?

**An die Adresse der „nationalen“ Bauabruken in Deutschland.** die nach der Reichstagswahl eine mühe Hege gegen die im Lande eines Schiller, Goethe und der alten Buchhändler studierenden Russen inszenierten, wendet sich eine Resolution der Studentenschaft in Charkow, in der es heißt:

Was für eine traurige Waise, was für ein ärmlicher Ver-dammter! Was zu welcher moralischen Wilsbildung muß man herunterkommen, um in seiner störrischen Eitelkeit von Westseite kein Interesse zu nehmen, um angeblich im Namen der Kultur die russische Jugend für ihre freisinnigen Anschauungen zu verurteilen. Die russische Studentenschaft kämpft handfest in eigenen Lande für eine bessere Zukunft. Ihr deutschen Studenten steht durch eure Angriffe dem bürokratischen Regime die Sand entgegen, das eure Hege ihren Frieden dient, die auf die Unterdrückung alles Lebendigen und Denkenden gerichtet sind. Seidet werden diese schäneren aber treffenden Worte auf die vom Verbumst umwurzelt und von „nationalen“ Dünkel erfüllten Geister unserer edlen Kauf- und Kaufjuden wenig Eindruck machen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Weisensfeld.** Unsere Redaktion und auch unsere Expedition weis nicht, in welchen Restaurants und bei welchen Barbieren in Acker Stadt das Volkslat auslieft. Wenden Sie sich an Ihren örtlichen Exponenten. Der weis es.

**B. W.** Sie können reklamieren. Wenn der Anabe noch nichts selbst verdient, können Sie für ihn noch 50 M. abgeben. Legen Sie der Reklamation einen Lohnausweis bei. 2. Frein, sondern 1. a. honno heure, ebenfalls. Zur guten Stunde.

**Mehrere alle Kameraden.** Da es nichts zu machen. Aber mecken Sie sich. Es hindert nicht Parteifreunde des Herrn Schmidt mecken. Sie sind wohl auch Sie bei der Reichstagswahl gestimmt haben.

**Seit.** Wenn der Hecker aus, von einem „plötzlichen Wandel“ der Anschauungen des Herrn Vöbel“ fällt, weil unter Genosse für die allgemeine Wehrpflicht eintraten ist, bei der die For-berichter Wilsbiluna schon in der Jugend bestimmen soll, und weil er erklärt hat, die Sozialdemokraten seien keine Feinde des Vaterlandes, sie wollten vielmehr die Rutsche zu lohn ge-stalten wie nur denkbar, so beweist das Wort nur, daß es keine bloße Ahnung vom Sozialismus und den Zielen der Sozial-demokratie besitzt. Somit würde es mißlich, daß die vielen Ge-berichter schon seit Jahrzehnten nicht nur von Vöbel umher auf noch anderen Parteifreunden ausgeprochen worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Fröhlich in Halle.

# Neue billige Sommer-Auslagen

## für Damen.

Unsere wirklich grosse, wie ebenso schöne Musterauswahl in **sämtlichen Sommerwaren** trägt wohl hauptsächlich dazu bei, dass wir solch immense Absätze in diesen Artikeln haben, wodurch wir in der Lage sind, stets grössere Warenposten zu kaufen, und offerieren wir diese Woche den geehrten Damen folgende **billige** Angebote:

### Unterröcke

- Unterrock** einfarbige Abwaschstoffe 110
- Unterrock** einfarbige und netzteilete Bodstoffe mit vorteilh. Bezügen 225
- Unterrock** aus gut. Lüftre mit schönen Garnierungen 6.75, 4.50, 225
- Unterrock** Satin, m. schön. Spitzenvolant, schön. helle Farb., nur 8.50, 5.50, 400
- Unterrock** aus autem Stoffen u. hochaparten Ausf. u. f. 11.00, 750



### Sonnenschirme

- Sonnenschirm** angebr. mischerte, weiche Stoffe 135
- Sonnenschirm** aus weissen Waschtüchern, einfache Griffe 150
- Sonnenschirm** aus gut. weissen Stoff. m. Spitzen garn. 4.50 250
- Sonnenschirm** in weis. schön. Ausst., mod. Griffe 6.50 450
- Sonnenschirm** Nouveautés in hochaparter Ausf. u. f. 9.00 700

<b>Mousseline-Mitlat</b> feine Blumen, nur schöne moderne Muster in allen Farbenstellungen Nr. 55, 47, 34, 25 Pf.	<b>Lawa Tennis-Stoffe</b> blau und rot weiß gestreift Meter 60 Pf.	<b>Mousseline-Wolle</b> herrliche Neuheiten, auch mit Seidenstoffen Meter 1.30, 1.15, 75 Pf.	<b>Weisse Waschtücher</b> in schönen modernen Mustern Nr. 1.10, 95, 70, 52, 30 Pf.
<b>Satin</b> aparte Neuheiten, dunkel u. hellgründige Muster mit Seiden glanz 1.10, 90, 75, 55 Pf.	<b>Zephyr</b> für Westen und Kleider, sehr dankbar im Tragen Meter 75, 42, 28 Pf.	<b>Leinen-Mitlat</b> verschiedene Farben, schöne weisse Qualität Meter 60, 55, 42 Pf.	<b>Organdy</b> schöne helle und dunkle Blumenmuster, Satin-Neuheiten Meter 1.45, 95, 75, 50 Pf.

## Wollene Sommerkleiderstoffe einfarbig und gemustert, überraschend schöne Auswahl.

Unsere in allen Preislagen auf das reichhaltigste sortierte

# Damen-Putzabteilung

bringt für jeden Geschmack eine kleidsame Form.

Englisch garnierte Hüte von 75 Pf. bis Mk. 9<sup>75</sup> Vollgarnierte Hüte von Mk. 2<sup>25</sup> bis Mk. 25<sup>00</sup>  
**Kinder- und Mädchen-Hüte** in allen nur denkbaren Façons und Garnierungen.



### Kostüm-Röcke

- Kostüm-Rock** aus guten blauen Stoffen 6.75 4.50 2<sup>25</sup>
- Kostüm-Rock** aus schwarzem Satinmisch u. Cheviot 17.00 10.50 5<sup>75</sup>
- Kostüm-Rock** aus derben bunten Stoffen 9.50 6.85 4<sup>75</sup>

### Konfektion

- Staubmäntel** schöne Ausf. u. f. 14.00 10.25 7.50 5.75 4<sup>95</sup>
- Paletot** schöne helle gemusterte Stoffe 13.50 11.00 9<sup>75</sup>
- Umhänge** in grau und schwarz 15.- 11.- 8.25 6<sup>90</sup>
- Schwarze Frauen-Paletots** alle Größen 25.- 19<sup>00</sup>
- Damen-Kleider** 22.- 12.- 9.75 4<sup>50</sup>
- Kinder-Jacketts und Capes** 8.- 5.3 2.75 2<sup>00</sup>

### Blusen

- Kattunblusen** überraschend schöne Auswahl 1.75 1.55 75 Pf.
- Satinblusen** meist dunkle Muster 6.00 4.75 3.25 2<sup>90</sup>
- Mousselineblusen** moderne Ausf. u. f. 4.75 3.25 2.50 1<sup>70</sup>
- Weisse Blusen** 5.25 3.75 2.50 1<sup>95</sup>
- Seidene Blusen** aparte Neuheiten 10.50 11.- 7.50 4<sup>75</sup>

### Kinderkleidchen

Ganz immenses Lager in fertigen Kleidchen von 50 Pf. bis 15<sup>00</sup>  
 Eigene Anfertigung schnell und billigst.

### Korsetts.

- Korsetts** einfache Ausf. u. f. 68 Pf.
- Korsetts** guter Dreil. sehr haltbar 1.25 98 Pf.
- Korsetts** halblang, mit Spiraleinlage 2.50 1<sup>90</sup>
- Mieder-Korsetts** schöne Ausf. u. f. 2.25 1<sup>90</sup>
- Frack-Korsetts** elegant 2.90 2<sup>90</sup>
- Hercules-Baleine** sehr stark 3.90 2<sup>25</sup>
- Kinderkorsetts u. Leibchen** von 1.25 bis 25 Pf.

### Wäsche.

- Damenhemden** weiß Vorder- u. Achsel fähig 1.35 1.10 98 Pf.
- Damenhosen** weiß, gute Qualität 1.75 1.35 90 Pf.
- Dam.-Unterröcke** mit einf. Spitzenvolant 1.35 90 Pf.
- Dam.-Unterröcke** mit schön. Spitzenvolant 3.75 2<sup>25</sup>
- Damenhemden** mit gefärbt. Watte 1.50 1<sup>90</sup>
- Damenhemden** fräntliche Qualität 1.50 1<sup>90</sup>
- Untertalillen** mit Spitze 1<sup>00</sup>

### Handschuhe.

- Handschuh** ohne Finger alle Farben 85 85 25 Pf.
- Handschuh** mit Finger alle Farben 60 40 25 Pf.
- Handschuh** lang mit Finger weiß u. farb. 1.15 75 60 Pf.
- Handschuh** lang mit Finger weiß u. farb. 85 75 Pf.
- Spitzenhandschuh** elegant 2.75 2<sup>25</sup>
- Glacéhandschuh** 2.85 1.95 95 Pf.
- Imit. schwedische Lederhandschuh** 1.25 1<sup>20</sup>

### Schuhwaren.

- Schnürstiefel** Percalf 10.50 8<sup>75</sup>
- Schnürstiefel** mit Chevreuz 7.50 5<sup>75</sup>
- Schnürstiefel** gelb und rot 3<sup>95</sup>
- Halbschuh** mit Zwiigen 4.45 3<sup>95</sup>
- Halbe Lack-Spangenschuhe** 5.65 4<sup>20</sup>
- Segeltuchstiefel** bequem im Tragen 4.10 3<sup>10</sup>
- Segeltuchspangenschuh** 2.10 1<sup>45</sup>

### Gürtel.

- Gürtel** Federimit., schwarz, weiß u. farb. 20 45 28 Pf.
- Band-Gürtel** mit schöner Zinnalle 1.25 75 Pf.
- Band-Gürtel** in eleg. Ausf. u. f. 2.50 1<sup>75</sup>
- Glacé-Gürtel** 3.50 2.25 1<sup>95</sup>
- Damenkragen.**
- Stehumlegekragen** mit Einlay 50 Pf.
- Umlegekragen** 40 Pf.
- Stehkragen** ipigee, braun 90 55 Pf.

### Strümpfe.

- Strümpfe**, weiß 68 35 Pf.
- Strümpfe**, schwarz 62 38 Pf.
- Strümpfe**, bunt geringt 75 68 Pf.
- Strümpfe**, Zeid., durchdr. 1.75 1<sup>40</sup>
- Kinder-Strümpfe**, weiß und bunt je nach Größe 08 bis 38 Pf.
- Kinder-Strümpfe**, dunkel-bunt 08 bis 35 Pf.
- Kinder-Strümpfe**, braun 1.05 bis 42 Pf.

### Pompadours.

- Ein Pompadours** 38 Pf.
- Polster Pompadours** 85 75
- Ein Pompadours** Seide 2.50 1<sup>90</sup>
- Damen-Schleife**, Seide 1.45 98 Pf.
- Damen-Selbstbinder** 85 50 Pf.
- Damen-Uhrketten**, weiß 85 45 Pf.
- Spachtelkragen**, Damen-Einsteckkäme von 3.50 98 Pf.
- Einsteckkäme** von 20 Pf.

Alle bei uns gekauften Artikel auch abgeschnittene Waren werden gern innerhalb eines angemessenen Zeitraumes umgetauscht.

Kaufhaus grossen Masstabes

# Elkan

Halle a. S. Leipzigerstrasse 87 (Ecke Brauhausstrasse)

Wir veraholten Marken sämtlicher Konsumverehä oder Marken der Rabatt Sparvereinigunge. Kunden, welche solche Marken nehmen, werden 5% sofort abgezogen.

Der Erfrischungsraum befindet sich in der ersten Etage.





# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 98.

Seite a. 3., Sonnabend den 27. April 1907.

18. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 26. April.

### Müßet zur Malfreier!

Der Malfreiertag des Proletariats rückt heran. Zum 18. Male werden in diesem Jahre die staatenberühmten Arbeiter aller Länder das Fest der Arbeit feiern. Wohl noch bei keinem Malfreiertage ist die Romanziertheit dieser großen internationalen Demonstration der Arbeit so einleuchtend gewesen wie diesmal. Gerade jetzt, wo das Unternehmertum zu einem gewaltigen Schlags gegen die Arbeiterorganisationen ausbricht, muß die Arbeiterchaft sich jetzt und t e u e r um das Banner des Sozialismus scharen. Mehr denn je müssen wir mit aller Entschiedenheit protestieren.

gegen die rückwärtslose Ausbeutung der Arbeitskraft,  
gegen die wirtschaftliche Knechtung der breiten Volksmassen,  
gegen die Verkümmernng des Koalitionsrechts,  
gegen die völkerverwundenden Kriege.

die nur im Interesse einer Handvoll Kapitalisten liegen. Auch in diesen Jahre wird die organisierteste Arbeiterchaft von Halle und dem Saalkreis zeigen, daß sie den weltumfassenden Gedanken der Malfreier begriffen hat und trotz allem sich nicht ablassen läßt, kraftvoll für ihre Ideale einzutreten.

Arbeiter! Genossen! Sorgt dafür, daß alle Veranstaltungen zum Malfreiertag der Arbeiter part beizut werden, daß sowohl die Morgenversammlung im Bellevue (Reverent: Früh Rufer) wie das Volksfest am Nachmittag im Volkspark eine Teilnahme aufweisen, wie sie der Arbeiterbewegung in Halle und dem Saalkreis würdig ist.

### Hoch der Malfreiertag der Arbeiter!

### Die Würfel sind gefallen.

Der Kampf im Baugewerbe endreinet auf der ganzen Linie. Seit heute morgen ruht die Arbeit auf allen Bauten, das ist das Ergebnis der gestern abend tagenden drei Versammlungen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter. Die Versammlungen nahmen folgenden Verlauf:

Die Versammlung der Maurer im Bellevue war noch besser besucht als die letzte. Bis auf das letzte Plätzen war sowohl der Saal als auch die Galerie besetzt.

Genosse Deege gab als Resultat des Anschließens an den Arbeitgeberverband folgendes Schreiben deselben bekannt, das, vom 29. April datiert, bei allen drei in Betracht kommenden Organisationen gleichlautend eingelaufen sei:

Auf Ihre Schreiben vom 20. d. MtS. erwidern wir Ihnen, daß der Vorstand unseres Verbandes im Laufe dieser Woche eine Generalversammlung einberufen wird, und sollen Ihnen deren Beschlüsse bis Anfang nächster Woche mitgeteilt werden.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Halle a. S.  
Otto Grote, Vorsteher.

Das ist natürlich nichts als eine Verschleppungspolitik, wie es die Unternehmer von jeher getan haben. Denn sie haben sich stets allen Forderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend verhalten oder zu verschleppen versucht. Reminiert dann kurz die Vorgänge der letzten Jahre und bemerkt an der Hand von Tatsachen, daß die „Eingeländes“ in der hiesigen Kreise dieselbe Unmöglichkeit sind, dazu bestimmt, das Substitut herzuführen und die Forderungen der Bauarbeiter als „unverschämte“ hinzustellen. Nicht selten ist mange haben die Unternehmer innerhalb acht Jahren gütlich zugestimmt, sondern nur zwei Pfennige, denn die im Jahre 1901 abgezwungen fünf Pfennige dürften doch wohl nicht als Julage angesehen werden. So wird jetzt schon gearbeitet. Allerdings haben eine Anzahl Unternehmer die Forderungen voll und ganz bewilligt, nämlich die Herren Herr, Schumann, Rosin, Weise, Reinicke, Ufer, Otto Wischel, Weisnick, Niemann, Reichmeister, Odenwald, Köhling, während Weisnick 55 Pfg. und die Arbeitszeiterhöhung bewilligte. Seiffert und Knyg wollen 55 Pfg. zahlen. Außerdem hatten noch zwei Unternehmer geantwortet, die aus anderen Gründen (der eine gehört dem Arbeitgeberverband an) ihre Stellung präzisierten. Bei den Unternehmern, die für alle drei Kategorien bewilligt haben bezw. für zu viele, als sie be-

schäftigen, könne also doch gearbeitet werden. Sollte aber heute der Beschluß gefaßt werden, morgen die Arbeit niederzuliegen, dann ist es aus taktischen Gründen notwendig, für einen Tag auf allen Bauten (also auch auf den bewilligten) die Arbeit einzustellen. Mit aller Entschiedenheit müßte es der Ansicht entgegenzutreten, einen tag. Generalfreier zu injizieren, d. h. so lange auf allen Bauten zu streiken, bis alle Unternehmer bewilligt hätten. Das wäre ein großer taktischer Fehler, den wir nicht machen werden. Nur die Iollen bekämpft werden, die sich ablehnend verhalten. Natürlich sind wir zu Unterhandlungen jederzeit bereit.

In der Diskussion traten eine Reihe Redner dafür ein, auf allen Bauten zu streiken, widerproben der Ansicht Deeges, sondern aber wenig Gegenliebe bei der Mehrzahl der Anwesenden. Dann nahm der Zentralvorsteher Bümelburg-Hamburg das Wort, um seine Stellung zu präzisieren. In längeren trefflichen Ausführungen kennzeichnete er das Verhalten der Unternehmer, die insolge dessen kein Vertrauen verdienen. Auch er sei für den Meinung, sofort in den Kampf einzutreten, aber nicht wie einige Redner wünschten, auf allen Bauten, weil das unklug gehandelt wäre. Er verbeizete sich dann noch des weiteren über die gestellten Forderungen, die gerade seien, denn Halle sei gegen alle anderen Städte sowohl in puncto Beschäftigung als Arbeitszeit zurück, und schloß dann mit Worten der Ermunterung zur Solidarität und Einigkeit, denn nur Einigkeit führt zum Sieg. Braufender Beifall durchdröhnte den Saal.

Nach einer noch folgenden kurzen Ansprache über die angelegten Punkte kam man zur Abstimmung, deren Resultat folgendes war: Für den Streik stimmten 704, dagegen 103, ungültig waren zehn Stimmen. Das Resultat wurde mit Beifallrufen entgegengenommen. Damit ist der Kampf beschlossen. Die ausständigen Maurer haben sich Freitag früh im Bellevue eingefunden. Dann wurden noch die Verhaltensmaßregeln, Unterhüungssätze auf Grund des Statuts besprochen, worauf mit der Wahrung zur Ruhe und Ordnung und einem Hoch auf die Arbeiterbewegung die von hiesiger Besetzung getragene Versammlung geschlossen wurde. Hält diese Begeisterung was wir nicht nur hoffen sondern erwarten, an, dann inüssen Erfolge erungen werden.

Die Zimmerer, Zentralverband und Fachverein, tagten im Weigen Weg. Kamerad Brimmer gab die Anwesenheit der Unternehmer bekannt. Der Arbeitgeberverband hatte, seiner alten Taktik getreu, keine definitive Antwort gegeben, sondern verlangte noch Zeit bis Anfang nächster Woche. Die Forderungen anerkannt haben die Firmen: Weise, Büchel, Ufer, Kreichmann, O. Reinicke, Rosin und Weisnick. Die Firma Knyg will gütlich 55 Pfg. bewilligen und 5. Weise ist zu Unterhandlungen bereit. Kamerad Gramann erklärt, daß die wenigen Unternehmer, die bewilligt haben, nicht ausschlaggebend seien. Die Versammlung habe nun zu entscheiden, ob die Forderungen hochgehalten und durchgeführt werden sollen. Die Antwort des Arbeitgeberverbandes sei dieselbe wie in früheren Jahren, weiter nichts als Verschleppung. Die Zimmerer müßten dieser Taktik einmal eine Paroli bieten. Wo nicht bewilligt wird, muß die Arbeit niedergelegt werden. Wenn jeder Zimmerer zeige, daß er nicht zum Kampf bereit sei, würden auch die Unternehmer anders denken lernen.

Alle Diskussionsredner äußerten sich dahingehend, daß die Antwort des Arbeitgeberverbandes der reine Hohn sei. Die Unternehmer glaubten es nicht, daß die Zimmerer Ernst machen werden. Kamerad Voigt erklärte den Standpunkt der Kommunisten. Danach soll morgen (Freitag) die Arbeit auf allen Bauten ruhen, gleichviel ob die einzelnen Unternehmer bewilligt haben oder nicht. Einmütig muß der Kampf geführt werden. (Beifall.) Die weiteren Redner sprachen sich in demselben Sinne aus. Kameraden Hofe und Gde von Hauptvorstand machten die Anwesenden auf die Folgen der Arbeitsniederlegung aufmerksam und zeigten, welche Verpflichtungen die Streikenden auf sich nehmen müßten. Kamerad Willendorf stellte den Antrag, über das Schreiben des Arbeitgeberverbandes zur Tagesordnung überzugehen. Die einstimmige Annahme dieses Antrags bewies, daß die Zimmerer mit gutem Mut einem Kampfe entgegengehen. Sodann wurde zur Abstimmung geföhrt. Für die Arbeitsniederlegung stimmten 233, dagegen 13 Kameraden. Dieses

Resultat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am Freitag früh von 7 Uhr an haben sich die Streikenden im Weigen Weg eingefunden. Hier werden dann auch noch die weiteren Maßnahmen getroffen und bestimmt werden. Mit einem beizenden Hoch auf die hiesige Zimmererbewegung fand dann die Versammlung ihr Ende.

Im Kongerhaus hatten sich die Bauarbeiter versammelt; der Saal war überfüllt. Der Beschlüssigste Genosse Weisnick ermahnte zur Blonnenheit und Ruhe und bot, in jeder Lage den Ernst der Situation zu beachten. Auf die am 20. April gestellten Forderungen... hat der Arbeitgeberverband dasselbe Schreiben gefandt wie an die Maurer und Zimmerer. Es wird dann mitgeteilt, daß etwa acht Unternehmer die gestellten Forderungen bewilligt haben. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern darauf hingewiesen, daß der Arbeitgeberbund mit seiner Antwort eine Verschleppungstheorie befolge. Er will die jetzige Konjunktur noch ausnützen und verlangt eine Galgenfrist, um Streikbrecher werden zu können. Die beste Antwort darauf sei, gleich am Freitag früh die Arbeit niederzulegen. Der Gauleiter Genosse Frech begründete die gestellten Forderungen und meinte, wenn die Unternehmer die christliche Arbeit gehabt hätten, wegen der Forderungen zu unterhandeln, dann hätten sie eine entgegenkommendere Antwort erteilt. Die feitere Verantwortlichkeit der Unternehmer magst zur Voricht; sie konzentren bereits falsche Nachrichten in die bürgerlichen Zeitungen; sie scheuen gar nicht verhandeln zu wollen. — Die Versammlung beschloß in geheimer Abstimmung mit 20 gegen 29 Stimmen am Freitag früh die Arbeit niederzulegen. Das Resultat wird mit Beifall aufgenommen.

### Den Gewerkschaftsfragebogen

ist dieser Tage ein statistischer Fragebogen des Gewerkschaftsstatistikis zugestellt worden. Der noch nicht im Beiz des Fragebogens ist, wird denselben noch erhalten. Es wird nun dringend erucht, die statistischen Aufnahmen über die Arbeits-, Gesundheits- und Wohnungs-Verhältnisse genau zu vollziehen. Die Genossen wollen den Fragebogen aus sofort ausfüllen und denselben entweder direkt dem Kassierer der Zehnjahre zustellen oder den Fragebogen dem Bezirkskassierer beim nächsten Besuch wieder mitgeben. Die Vorfälle der Gewerkschaften wollen mit darauf achten, daß die Fragebogen alsbald eingehen und jelbige, sobald die Mitteilung seitens der Mitglieder erfolgt ist, dem Arbeitsekretariat alsbald übermitteln. Das durch die Aufnahme gewonnenen Material dient lediglich dem Zwecke, dem Unternehmertum an der Hand genauer statistischer Aufnahmen zu beweisen, daß sowohl die Lohn-, Arbeits- wie Wohnungsverhältnisse der Arbeiter wie auch die Gewerks- und Gesundheitsverhältnisse der Familienmitglieder durchaus nicht die besten sind. Deshalb, Gewerkschaftsfragebogen, füllt den Fragebogen korrekt aus und sorg für baldige Abfertigung.

### Das Gewerkschaftsstatistikis

### Die Stadtvorstandseinführung

Beschäftigt sich nächsten Montag nur mit mehreren kleinen Besprechungen und erledigt dann die in voriger Sitzung vertragenen Resolutionen auf Beratung der Kulturbeizstener, Verknüpfung der Straßendahn in der Seebenerstraße bis zur Trothaerstraße, Wiederherstellung für Prolettoifische Liebenauerstraße 180, Verpachtung der Sanzgrube am Goldberge, Verlegung der Schiffsanstalt in der Trothaerstraße, Erlaß der Umkartsteuer und Verlegung des Herbstmarktes.

### Theaterabend des Sozialdemokratischen Vereins.

Der Verein veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörigen am Sonntag, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr, im Bellevue, Lindenstraße, einen Theaterabend. Da dieses Arrangement von einer Seite unterstützt wird, das bei ähnlichen Anlässen durchaus anerkannterwerte Leistungen geboten hat, so ist zu erwarten, daß sich die Mitglieder mit ihrer Angehörigen zahlreich im Bellevue einfinden werden, um einige Stunden der Belehrung und Unterhaltung im Kreise Gleichgesinnter zu verleben zu können.

Der Einlaß erfolgt bereits um 6 1/2 Uhr abends, jedoch mit

Noch nie so billig wie gerade jetzt.

Staubmäntel.

Kostüme      
Engl. Paletots

Loewendahls

Jackets      
Frauen - Paletots

Röcke  Kleider  Blusen  
(Riesige Vorräte.)

gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs, ohne Mitgliedsbuch wird kein Eintrag gewährt. Entree 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren werden nicht zugelassen.

**Die Lohnbewegung der Bauarbeiter in London** während der letzten Zeit. Die Halle'sche Zeitung hat zwar kaum die genaue Angabe, dass die drei Verwaltungen der drei dabei in Betracht kommenden Arbeiterkategorien nicht zu nennen, bis gestern, in der Freitagnummer, folgende Notiz erschien:

**Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.** In zwei am Freitag abgehaltenen Versammlungen haben sich die Maurer und Bauhilfsarbeiter mit der Lohnfrage beschäftigt. Das Resultat ihrer Beratungen, das die beiden Führer hauptsächlich schon fertig auf dem Wasser gestellt, ist die Beschlussempfehlung, nämlich die Streik-Androhung bei Nichterfüllung der geforderten Lohnforderungen, wurde förmlich zum Beschluss erhoben. Die Forderungen der Arbeiter wurden den Meistern unterbreitet und die Arbeiter, bis Mittwoch abends ihren Entschluss mitzuteilen. Die drei Führer sind die Arbeiter bisher natürlich nicht nachgekommen, da ihnen die geforderte Gehaltssteigerung nicht nachgegeben ist. Erst Anfangs nächster Woche ist die Antwort zu erwarten. Bis dahin müssen sich die von den Herren Meistern verheißene Arbeiter nun schon gedulden. Der sollen sie doch die Arbeit begeben, sofort in den Streik zu treten? Für heute abend ist wieder eine Maurer-Versammlung angesetzt.

Das kommt die Werbung über eine bevorstehende Lohnbewegung, aber sie kommt, und dann so achtsam, daß sie nicht nur die sonstigen antilohnbewegenden Interessen, sondern auch die der Arbeiter selbst, etwas berücksichtigen. Die Arbeiter haben allerdings trotz der Kalkulation der Hall. Ztg. den Kampf befohlen, aber ohne das sie "verheißt" worden wären. Denn sie waren der Ansicht, daß die "Hallenzeitung" für die Unternehmung lang genug war, sich zu äußern, fernerhin die Unternehmer bei Lohnbewegungen gar nicht zu lang zu gebrauchen, um das zu beschließen.

**Die Arbeitervertreter** (Schiedsgerichtlicher u. i. w.) hielten am Sonntag den 28. April, nachmittags 4 Uhr ihre Monatsversammlung im Englischen Hof ab. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Die Polizei hat nun alle Hände voll zu tun,** da nahezu 2000 Bauarbeiter ausfindig geworden sind, auf die nötige "Ordnung" zu sehen. Heute morgen 4 1/2 Uhr schon waren die meisten Neubauten unter polizeilicher Obhut.

**Möglichkeit** ist der 3. Bezirkverein und die Mitglieder am Unterplan mit ihrer Beziehung, das geplante Bedürfnisbausehen nicht am Unterplan hinzubauen. Der Magistrat hat den Voten entgegen, daß dem Einspruch nicht Rechnung getragen werden könne.

**Die Fahrradarbeiter,** die vorgestern erwählt wurden, die die Arbeit nicht mehr auf dem Gerüst haben. Die Spitzbuben sind entlassen, die Arbeiter sind aber schon fast Wochen nur von Beschäftigten, die hier veratet haben. Zwei der Arbeiter sind gefangen, nur der dritte "noch nicht". Bei der Verhaftung trat jeder der Büchsen einen geladenen Revolver bei sich.

**Ein Zusammenstoß** gab es gestern vormittag in der Rehsgerichtstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Arbeiter, wobei der erstere den kürzeren zog, denn er stieß die Arbeiter ein und wurde auch am Vorderkopf bedingt.

**Ein "leichter" Unfall** hat sich am dem Arbeiterhof in der Nähe der Dierker Brücke ereignet. Ein Wagen konnte nicht mehr durch den Hof fahren, die Arbeiter haben die Straße blockiert, der Wagen fuhr und der Block im Gemäch von 300 Metern lag auf den Schienen. Es wird schwer halten, den Block wieder "auf die Weime" zu bringen.

**Aus dem Bureau des Stadtheaters.** Es sei nochmals auf das morgige, Sonnabend, stattfindende Abschiedsessen für Herrn Wendt hingewiesen. Wie bereits mehrfach angekündigt, findet eine einmalige Aufführung der "Pöste" Montag und Dienstag statt. Sonntag nachmittags findet die letzte Opernaufführung im Theater statt. Die "Pöste" werden nicht mehr als bisheriges Schauspielensemble, sondern 1.55. Parterre 1.05 Mt. Die fünfte W. W. Abends 7 1/2 Uhr beginnt Fräulein Engern vom Stadtheater in Leipzig als Carmen.

**Vorrichtung:** In dem Artikel Darwin in der letzten Unterhaltungsbeilage ist durch einen Druckfehler das Jahr 1879 als Veröffentlichungsjahr des Buches über die Entstehung der Arten angegeben worden. Es muß natürlich heißen 1859.

**Wien, 25. April.** Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins haben eine Sitzung in der 2. Bezirkshaus-Ratensitzungen im Lokal des Herrn Schönbach abgehalten. Wichtig war's wieder aus. Verschiedene unbedeutende Vorschläge wurden angelehnt, um die Votenzuehung zu begründen. Wie sind aber an die Ausreden schon von früher her gewöhnt und kennen die eigentlichen Ursachen besser. Das ist fort der Mühsal, die über das Lokal befragt wurde, ist in Kultur und Kultur, die in der letzten Sitzung bei einer so hohen heiligen Garulion (ein Genarm und ein Mitglied) einen Gewinn herbeiführen wollen, auch wenn nicht recht. Das Hoch noch bessere Gebäude macht, ist nicht ungenügend. Das man doch trotzdem bei der letzten Sitzung an der Handlung der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins. Wenn der größte Teil der Arbeiter voran noch zu erkennen gibt, das die Arbeiter nicht er aber nicht ohne uns helfen kann, so wird der Konflikt für beide Teile in befriedigender Weise beigelegt werden können, wenn der gute Wille bei Herrn Schönbach ist.

**Wien, 25. April.** Vermittelt werden seit einigen Tagen des 15jährige Dienstjubiläum Emma Wauer und deren Gatte, der Arbeiter Otto Wauer, die miteinander den Ort verlassen haben und nicht wieder gesehen worden sind.

**Wien, 25. April.** Der Arbeitervereinsrat hat sich am 25. April im 2. Bezirkshaus-Ratensitzungen im Lokal des Herrn Schönbach abgehalten. Wichtig war's wieder aus. Verschiedene unbedeutende Vorschläge wurden angelehnt, um die Votenzuehung zu begründen. Wie sind aber an die Ausreden schon von früher her gewöhnt und kennen die eigentlichen Ursachen besser. Das ist fort der Mühsal, die über das Lokal befragt wurde, ist in Kultur und Kultur, die in der letzten Sitzung bei einer so hohen heiligen Garulion (ein Genarm und ein Mitglied) einen Gewinn herbeiführen wollen, auch wenn nicht recht. Das Hoch noch bessere Gebäude macht, ist nicht ungenügend. Das man doch trotzdem bei der letzten Sitzung an der Handlung der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins. Wenn der größte Teil der Arbeiter voran noch zu erkennen gibt, das die Arbeiter nicht er aber nicht ohne uns helfen kann, so wird der Konflikt für beide Teile in befriedigender Weise beigelegt werden können, wenn der gute Wille bei Herrn Schönbach ist.

### Aus den Nachbarkreisen.

**Leipziger, 25. April.** Die hiesige Polizeibehörde rüft die Wirtin und Vereine bedenklich auf den Weg, wenn sie ihre Vergleichen nicht zu veranlassen, daß dabei auch nicht ein Zeichen gegen die Arbeiter zu sehen ist. Die Arbeiter hatten sich wieder einige Stunden vor dem Schiedsgericht zu verantworten. Zwei Vorstandmitglieder des Schiedsgerichtes waren angelehnt, in der Wilhelmstraße eine öffentliche Tanzlokalität veranlassen zu haben. Gegen ein Strafmandat von zehn Mark hatten sie Widerspruch erhoben. Die Polizei weiß, daß drei jungen Leuten am Abend des Vergangenen noch im Polizeigebäude der Wilhelmstraße Einladungen erhalten, daß später ihnen die Karten zum weiteren Gebrauch wieder abgefordert wurden. Trotzdem die beiden Vorstandmitglieder hiervon nicht wußten, wurde ihr Einspruch verworfen und jeder mit zehn Mark bestraft.

Es kamen dann drei Vorstandmitglieder eines Vereins, die sich an den Antragsgeber, weil auch sie deselben Vergehens angeklagt waren. Der lautete das Strafmandat auf sechs Mark. Dieser Verein hat nach einem Konsort, das der Wirt in der Wilhelmstraße veranlassen hat, alle Konsortmitglieder zu einem Tagungsausschuß. Das Gericht hat auch hier eine öffentliche Tanzlokalität und erlachte auf jeden der Vorstände zehn Mark Strafe. Wenn die Vereine die von und schon so oft angegebene Wege nicht befolgen, müssen sie immer wieder Strafe zahlen. Ist es denn so schwer, das im Volksblatt Geschriebene zu lesen und genau zu befolgen?

### Christian und die Dummheit.

**Wien, 25. April.** In seiner geliebten Mitteldeutschen behandelte Christian die Kolonialarbeiter-Auslieferung. Und wie behandelte er das Thema. Ganz nach seiner altbekannten Schampanner. Darauf eingezugene wurde Unklarheit. Nur eins wollen wir hervorheben. Unter Volkstafel hatte den Herr Dummheit als ihres Vereines einige unangenehme Wahrheiten gesagt. Diese Auslassungen hat Christian wieder und wieder davor: Nun sieht man das dummste Blatt des Königreichs, die Halle'sche Nachrichten, das sich Volkstafel schimpft und vom Herrn Dummheit in die Welt. Nebenbei redet Christian wieder von sozialdemokratischen gesellschaftlichen Verhältnissen, gewissenlosen Schmeicheleien u. i. f. Sich mit einem Mann herumzuschlagen, der sogar von seinen Freunden als politisch unheimlich bezeichnet wird, der als Dummheit noch nicht einmal die Bestimmungen des Gesetzes kennt, fällt nicht ein. Wir sind an Heiligkeit gewöhnt. Das dummste Blatt des Königreichs will den Christian nur auf seine eigene Dummheit aufmerksam machen. Er schreibt nämlich in derselben Nummer:

**Verenigungstaktik** nennt die Sozialdemokratie nicht — so behauptet ihre Presse wenigstens stets mit großem Nachdruck. Jetzt annonciert aber verschiedene Mineralwasserfabriken in der Provinz, die sich als "Sozialdemokratische Frauenvereine" als "Kollaboratoren" und "Bretterhändler" die Ersteren der Klischee ist obenrecht mit dem Bildnis Lassalles geschmückt. Gegen Christian's Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Ihm ist es entgangen, daß wir bereits in Nr. 84 unseres Blattes diese Sache behandelt haben. Freilich, nur Christian kennt, der weiß, wo seine Dummheit und Unmündigkeit herrscht.

### Beamt und Konsumverein.

**Raumburg, 25. April.** (E. W.) Die wirtschaftliche Lage der Bauarbeiter resp. Beamten hat anfangs die hiesige Bauernmatur zu sehen. Die Arbeiter sind in die Aufforderung ergangen, aus dem Konsumverein "Ausscheiden" auszutreten, aus sind sie darauf aufmerksam gemacht worden, daß es auch nicht gestattet ist, ihre Gehälter Mitglieder werden zu lassen. Wie dies Verbot auf die Eisenbahner wirkt, kann man sich denken. Es erhalten jedoch nur vom Reichslandtagsrat der sich doch bekanntlich die "Eisenbahner" der Konsumvereine zur Aufgabe gemacht hat, die Antwort auf die Reichstagswahl. Vielleicht werden die Eisenbahner als Entschädigung für den Verlust, den sie durch den Austritt aus dem Konsumverein haben, nun von Herrn Prof. Schöle zum Beitritt in den Reichslandtagsrat eingeladen. Obwohl man bei der Reorganisation des Konsumvereins doch ganz genau das Gebot "Ausscheiden" Prof. Schöle, in welchem eben von der Sprengung der Konsumvereine die Rede ist, kennt, so glaubt man doch annehmend einen Sündenbock für den Austritt der Beamten suchen zu müssen und da hat man denn auch glücklicherweise einen gefunden, welcher (außerhalb des Vereins natürlich) die politische Ansicht besitzt. Wir meinen aber, daß es bei der Reorganisation nicht die politische Ansicht eines Angehörigen Anlaß geben kann, eher könnten Verwaltungsverordnungen dazu geben. So z. B. das Verbot der Waren von Raumburg Lieferanten, welche zwar das Geld der Arbeiterarbeit nehmen, aber sonst den Konsumverein an ihre Verfassungen verhalten. Ihre Arbeit zum Austritt aus dem Konsumverein betrachten, was natürlich vorzunehmen ist. Hoffentlich äußert sich über derartige Praktiken endlich einmal die Generalversammlung, die ja, am Sonnabend (27. 4.) stattfindet.

**Seis, 24. April.** (E. W.) Generalversammlung am 17. April. Vier Sachen standen zur Verhandlung. Der Hauptpolier Choets hatte gegen Maurermeister Heine wegen Forderungsauszahlung Entlassung. Beide Parteien schickten einen Vertreter, der 20 Mt. und bereitete auf weitere Ansprache. Der Schlossmeister Hobling hatte gegen Frau Fischer und ihren Sohn, welcher als Lehrling bei ihm beschäftigt war, wegen unberechtigtem Verlassen des Lehrverhältnisses. Kläger erhält 27.50 Mt. und erstattet die Lösung des Lehrvertrages an. Gegen die Firma Gröblich und Schneider hatte der Arbeiter Lehmann wegen Lohnforderung Klage. Die Firma Gröblich wurde, daß Lehmann nur 14 1/2 Stunde gearbeitet und dafür Lohn erhalten hat, er seine Klage auch nicht zurücksetzt, wurde er kostenpflichtig abgewiesen. Der Zisternebauer Hafensloh hatte gegen die Firma Epl und Kühne wegen 8.50 Mt. rückständiger Lohnforderung und ein anderes Abgangszeugnis. Es kommt ein Vergleich zustande, Kläger erhält 4.50 Mt. und ein anderes Zeugnis.

**Wien, 25. April.** (E. W.) "Ausscheiden" In der letzten Arbeiterordnungsung führte bei Beratung über Erneuerung der Dienstwohnung der Referent aus, daß diese Wohnung einer "Ausscheidung" gleiche; nicht einmal die baulichsten Vorrichtungen würden vom Magistrat eingehalten, so sei die Wohnung zu hell und nicht mit einem Handläufer versehen. So der Inhalt dieser Wohnung ist, wie der Referent abschließend behauptete, ist es nicht ungenügend. Die Arbeiter sind eine Entscheidung der Arbeiterorganisationen in verschiedenen Straßen vorzunehmen, da wird es noch ganz andere "Ausscheidungen" finden, die im Interesse der Hausbesitzer aber gebildet werden, um diesen nicht so wehe zu tun. Wenn der Magistrat gegen die Vorrichtung der Hausbesitzer verfährt, so tut er es noch in einem anderen Falle. Die Gebäude im Turm der Marienkirche hatten keine Fensterung. Da diesem Turm weicht der Lärm, und den unten, bis oben hin, von einem Handläufer nichts zu sehen; auch oberhalb des Turmes sind die Treppen wie überhaupt der ganze Turm, verbesserungsbedürftig. Das Herunterführen einer Frau auf der Treppe ist nur dem Mangel von Handläufern auszuweichen. Hoffentlich fordert die Verwaltung den Magistrat auf, diesen Handel zu schließen. In der nächsten Sitzung werden die Arbeiter die Beschlüsse einer Beschlusse der Arbeiterorganisationen vorzunehmen und dann der Frage des Aufbaus näher zu treten.

**Stierwerbe, 25. April.** (E. W.) Der Ort ist überaus reich. Wo die Tiere getrieben und die Mauer, wo in den Gruben Lärm sich häuft und Lärm auf allen Seiten herumfließt, der Ort ist überaus reich. Als ob dieses Bild aus Goethes "Werke" auf unser "Stierwerbe" gemalt wäre! Wenn in der Stadt, in der "unter" Reichslandtagsrat als Abgeordneter reist, auch nicht gerade Zinsen im Mauerwerk einfließen, so kann es doch mit dem auf den Seiten liegenden Ort und doch etwas schlimmer bestellt sein als hier. Wenn man durch die Straßen der Stadt wandert, so ist auf die Landstraße betraut, so möchte man sich fast die Zügel aufreißen, damit man die Landstraße nicht beschmutzt. Die "Stierwerbe" sind, das aus dem in den Seiten des Ortes ist, die in hiesig duffenden Häfen über die Straße rührt. Die nächsten Vorstände zu befechtigen ist natürlich Sache der Stadtvverwaltung, an deren Spitze der Herr Bürgermeister Wils steht. Sache der Arbeiter ist es aber, in die Stadtvverwaltung einmündigen zu suchen, um dort für Befreiung der Stierwerbe zu sorgen, so der Herr Bürgermeister keine Zeit hat.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Der Sozialdemokratische Verein hält nächsten Sonntag um 4 1/2 Uhr beim Grafen Richard seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Da die Besprechung wichtiger Agitationspläne vorliegt, ist das Erscheinen aller Volkstafel erwünscht.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Auf zur Kaiserin! Das Programm für die Partei im nächsten Monat ist nun schon fast fertig. Am 10. April allgemeines Treffen bei Gröblich. Am Montag früh 10 Uhr nach Bräuhaus, dort Unterhaltung. Abends 7 1/2 Uhr in der Regiehalle am Futterberg große Versammlung mit Genossen Neudorf aus Modewitz als Referenten. Darauf gemütliches Zusammensein bei Gröblich in Wohnung. Derun bestimmten Wohnung ist der beschlossene Ausflug nach einem Waldpark aufgegeben worden, dafür geht's nach Bräuhaus. Alle, die es irgend möglich machen können, sollen sich bei den Tagesveranstaltungen beteiligen, auch ist eine zahlreiche Beteiligung der Frauen erwünscht. Die Abend-Versammlung muß aber von allen Arbeitern der Umgebung besucht werden. — Ein Postenflugblatt gegen Herrn Ernsts Hotel soll in den nächsten Tagen im ganzen Lande ausgetragen werden. Es ist Pflicht aller Partei- und Genossenschaftsmitglieder bei dieser wichtigen Arbeit mitzuwirken.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Eine öffentliche Versammlung findet nächsten Sonntag im Lokal des Herrn Weiß statt. Genosse Fröhlich's Halle wird über die Bedeutung des ersten Tages für die Arbeiterklasse und die gegenwärtige politische Lage referieren. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Umgebung sollen zu dieser Versammlung zahlreich erscheinen. (Siehe auch Interim.)

**Wien, 25. April.** Zum Arbeiterstreik geht uns folgendes Eingangs einer Arbeiterfrau zu: Große Aufregung herrscht jetzt in unserer Stadt. Wo man geht und sieht, wird man vom Streik getroffen. Ein großes Entschuldigungsgebet, nicht nur bei den Unternehmern, so auch die Arbeiterfrauen empören sich darüber, daß die Frauen der Mauer selbst. Da wird der schämliche Mord verbreitet, an gemeinen Situationen fehlt es natürlich auch nicht. Nichts ist doch die Frau und hier einmal die Arbeiterin benutzt werden und nicht noch ihren Männern den Kampf ersuchen. Sie betrauern, bedacht doch, daß die Unternehmer nicht von selbst zugehen, daß sich der Arbeiter jeden Biemig erst erkämpfen muß. Anders ist es bei Bürgermeistern und großen Beamten, die bekommen gleich Tausende zugeht, selbige brauchen nicht erst zu streiken. Lediglich, wie Eisenbahnen noch aus anderen Hände gehen hat, nicht nachzugehen, wenn man noch so ihren Bauern. Es will es in ihrer Unerschrockenheit! Mögen die Mauer deshalb fest zusammenhalten und sich durch nichts beirren lassen!

**Wien, 25. April.** Herabgestürzter Schlafmandler. Der 44jährige Maler Pokilla stürzte nachts vom flachen Dach seiner Wohnung, welches er in einem Anfälle von Schlafwandeln betreten hatte, ab und brach das Genick.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Feuerwehrgenug — Wajir ist nicht! Trotzdem unser Ort schon ein Feuerwehrgenug heißt, wollen jetzt einige Personen aus scheinbar unbefangenen Gründen noch eine zweite Wehr ins Leben rufen. Angedacht wäre es, wenn diese Leute sich einmal ein wirtschaftliche Seite betraut, würde das Recht so sehr zumal aus. Wie ist jetzt die Tätigkeit der bestehenden Wehr stets unter dem Wassermangel zu leiden. Die zweite Wehr wird jedenfalls ihre Leute zu Duraufgaben ausbilden, denn im Kriegereinsatz wurden die Leute nicht angeeignet. Nun soll es so gemacht werden, um ja den Patriotismus pflegen zu können.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Abend der 2. W. Die hiesige Arbeiterklasse hat sich endlich ein Lokal errungen. Seit dem 20. d. M. steht uns der Hofhof zu Groß-Groß zu gesellschaftlichen und politischen Versammlungen zur Verfügung. Es ist nunmehr die Pflicht eines jeden Arbeiters, nur in diesem Lokal zu verkehren. Ausreden gibt es jetzt nicht mehr. Öffentlich sei nochmals auf die Arbeiterklasse hingewiesen, die die hiesigen, die am 25. d. M. stattfinden, müssen auf alle Fälle zur Abendversammlung erscheinen. Nach derselben findet ein Kränzchen des Sozialdemokratischen Vereins statt.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Zur Wajir. Die hiesige Arbeiterklasse hat in diesem Jahre zum erstenmal den Wahl in einem Lokal im Arbeiter-Raum. Vormittags 10 Uhr findet eine Wahlversammlung statt, an der Referent Fr. Genosse Schmidt-Dalle gewonnen. An der Versammlung wird auch der District-Direktor teilnehmen. Nachmittags ist Ausflug nach Föllmig. Abends findet gemütliches Zusammensein, eventuell Tanz, statt. Weiteres wird noch im Interimteil des Volksblattes bekannt gegeben. Genossen! Sorgen auch wir dafür, daß der Weiterertrag des Arbeitervereins einen imposanten Verlauf nimmt. Erhebet in Waffen!

**Wien, 25. April.** (E. W.) Lohnbewegungen. Die hiesigen Mauer und Zimmerer haben den Unternehmern ebenfalls die Forderung gestellt, die Zimmerer haben auch die geschlossenen Vorschläge ein Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 38 Pfg. für dieses Jahr erreicht. Am 1. März 1908 sollen 42 Pfg. gezahlt werden. Die Unternehmer haben diese Forderungen ohne viel Federlesens vertraglich anerkannt. Die Mauerer haben nun am 24. d. beschließen, dieselben Forderungen einzureichen. Hoffentlich werden die Unternehmer auch hier keine Schwierigkeiten machen.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Die Eisenbahnzeitung bildet bis immer mehr zum wahren Werkzeug der Unternehmern aus. In ihrer letzten Nummer bringt sie einen Auszug aus dem Bericht des Zimmererverbandes. Und zwar teilt das Blatt die Anträge mit, die sich mit den Voten des Reichstages mit einigen Parteimitgliedern belassen. In einer Anmerkung heißt es dann: "Seine Ausschlüsse für die Arbeiter in der sozialdemokratischen Zukunftsgesellschaft". Die Eisb. Zeitung mag sich beruhigen. Sie braucht sich doch nicht auf "Maufröhre" Anträge zu entziehen. Bei gewissen Vorschlägen im Wanderschieden hat die Eisb. Zeitung doch noch ein Wort des Lobes geäußert, weil es kommt mit den Wohlwollen und unheimlichen Dingen der Welt haben werden. Wie gewöhnlich die Zeitung berichtet, zeigt sich heraus, daß die Abschlüsse der Anträge nicht mitteilt. Das würde in auch nicht zur Lage passen.

**Wien, 25. April.** (E. W.) Unter dem Verdict des Gattenmordes wurde hier die 65jährige Witwe des Schneidermeisters Wils verurteilt. Sie soll ihren Mann vor etwa drei Wochen vergiftet haben.

### Gemeindezeitung.

**Gemeindeverordneten Wörth.** In der Sitzung am 17. April wurde die Rechnungslegung vorgenommen und am meisten in Folge der zwei Reichstafeln: politische Gemeinde und Zehdenberg. Zwei Verträge geprüft werden. Die Gemeinde der Gemeindefalle betrug 7869.57 Mt., die Ausgabe hingegen 8296.56 Mt., so daß ein Defizit von 426.99 Mt. vorhanden ist. Die Verbandskasse hatte 7768.87 Mt. Einnahme, 6325.77 Mt. Ausgabe, mithin 1443.10 Mt. Ueberschuß. Die letztere Summe der Gesamtüberschuß 116.81 Mt. Die Gemeindefalle wurden 882.60 Mt., hingegen für die Gemeinde 1142.05 Mt. ausgegeben. Da die Gemeinde

noch als Verkaufsumme aus der Gemeindefasse gezahlt werden, mithin auch noch diejenigen dazu beitragen müssen, die aus der Kirche ausgegliedert sind, so monetieren die Wessenen zwar dagegen, es wurde ihnen aber der Wunsch, daß sie sich befreieren sollen. Auch wurde von unserer Seite angesetzt, daß solche hohen Ausgaben, wie sie diese Kirche zu leisten hat, nicht von der Kirchengemeinde allein zu tragen unter Zugabe der politischen Gemeinde beschließen werden müßten. Hierzu wurde der Voranschlag für 1907-08 genehmigt. Nach diesem wird sich dieses Jahr etwas günstiger gestalten, da nur 132 Mark, Zuschlag mit Kreissteuer erhoben wird. Es werden demnach 18 Proz. Zuschlag weniger erzielt. Es werden als das Vorjahr der letzte Punkt wieder nach eine kleine Milderung. Es betraf die weitere Unterstützung des im Krankenhaus liegenden Demnähmähmäh Bogt, das sich beim Pastor nicht mehr für verpflichtet hält, die weiteren Kosten zu tragen, so wurde von der Gemeinde gefordert, pro Tag 1 Mk. Verpflegungskosten zu leisten. Weil der Pastor das Mädchen in seiner Krankenhaus angeordnet hatte, mußte er die Kosten bis 1. April selbst tragen. Es wurde verlangt, erst feststellen zu lassen, ob nicht ein Unfall vorliegt, so daß die Kosten event. von anderer Seite getragen werden müßten. Der Vertreter des Gesundheitsamtes, Amtsvorsteher Reichel, behauptete zwar, daß der Pastor nicht verpflichtet sei, sein Dienstmädchen in einer Krankenhaus anzuordnen, immernoch aber ist es nach unserer unangenehmen Meinung, Christenpflicht, das zu tun, damit so ein armes Dienstmädchen dann nicht der Armut preisgegeben wird. Der geringe wöchentliche Beitrag zur Krankenkasse kann doch unmöglich den Etat eines Pastors so belasten, daß er das finanzielle Gleichgewicht verliert.

**Aus dem Reiche.**

**Offen.** Wieder ein geriffenes Seil. Auf dem Schachte Prosper V. fiel infolge Zerreißen des Seiles der Förderkorb in den Schacht hinunter, wobei die drei in dem Korbe befindlichen Bergleute getötet wurden.

**Wesen.** Die Wacht der Finsternis. Auf dem Weinberg in einer Weinlese arbeitete ein vielwunderrühmte Arbeiter an, auf mehrere Leute behaupteten, am dortigen Krankenhaus der harnbrennigen Schwelern eine Engländer scheinung gesehen zu haben. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte schließlich die Menschenmenge entfernen.

Das Dominium Kotowo (Kreis Grah) ist vollständig übergeben. Ein vierjähriges Kind ist in den Flammen umgekommen. Da das Feuer drei Stellen zugleich ausbrach, liegt inzwischen Brandstiftung vor.

**Entwicklungen.** Gattenmord. Der Schieferbeder Bechtel hat seine Ehefrau erschlagen und dann aufgehängt. Der Mörder floh. Die Frau hinterließ drei kleine Kinder.

**Homburg (Wals).** Ungetreuer Beamter. Der Sparfahnen-Einnehmerhelfer Wittenbrand hat bei der Sparteile nicht als 340 000 Mk. unterschlagen.

**Vermischtes.**

**Unverzeihlich.** In Wals (Wittichgau, Elr.) explodierte infolge Unvorsichtigkeit der Pulvervorrat eines Schießstandes. Das Gebäude flog in die Luft, die Teilnehmer flohen bis in den Ort Wals hinein. Der Wärmegewalt und ein Tagelöhner wurde als Verletzter unter den Trümmern hervorgeholt.

**Erbscheu** haben am Donnerstag früh in Südtirof und in der Gegend von Verona stattgefunden und die Bevölkerung in Schrecken versetzt.

**Briefkasten der Redaktion.**

**G. B. in R.** Wenn Sie unter Berücksichtigung der gesellschaftlich zulässigen Abgabe weniger als 900 Mk. Einkommen haben, so reklamieren Sie nur unter Beilegung eines beglaubigten Ausweises aus der Kasse.

**M. B. in R.** Wenn Sie beim Gilt in seinen Garten legen, mag aber den Nachbarn, dessen Gärten ihm die Samenreize sehr schmerzen, vorher davon benachrichtigen. 2. Nein! Nur für jedes Kind sind 60 Mk. abzugeben, nicht außerdem noch eine Steuerkarte.

**M. B. in R. Wawohl!** Die Mädchen können mitwirken. **M. B. in R. Ganten** Sie dem Wert, daß Sie am 1. Mai ausziehen werden, weil die Wohnung infolge der Anwesenheit unwohnbar ist. Ist er damit nicht einverstanden, so lassen Sie die Wohnung von der Ortspolizei für unwohnbar erklären, event. durch das Gericht.

**M. B. in W. 1.** Das Erbscheu der Kinder Arter vererbten Schwäger wird an den Vermord der Kinder gezahlt, das das Geld mündelischer, etwa auf Sparfahnen, anzulegen hat, korrupt das Buch vom Vormundschafgericht geipert wird. 2. In Welen. 3. Auf Wollen der erbenen Kinder mit Hilfe der Gerichtsbereiter in R.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 26. April. **Robert Schwebel**, ein Senior der deutschen Sozialdemokratie und der deutschen Literatur ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war Akademiker und Dichter, hat aber stets zur Sache des Proletariats gehalten. Bereits im Jahre 1848 half er den Königsberger Arbeitervereine gründen. Als politischer Flüchtling wurde er dann in die Schweiz verschlagen, wo er seine Schriftsteller-Laufbahn anfang. Das Volksblatt brachte vor einigen Jahren seinen historischen Roman aus der Zeit der Bauernkriege: Um die Freiheit.

Das deutsche Proletariat wird des Hingeshiedenen in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Zur Beilegung der Ausarbeitung in der Berliner Sozialistische haben Mittwoch und Donnerstag Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts statt-

gefunden. Der Schiedspruch soll am Montag, den 29. April, verkündet werden. Inzwischen treten die Zentralvereine der Arbeiter- und Arbeitgeber-Organisationen zu Verhandlungen über die Beendigung der Ausparierungen der übrigen Städte zusammen.

Berlin, 26. April. Ueber das Ergebnis der Untersuchung in der Reichsverkehrsache der Kameruner Arbeiterleute ging dem Reichstag Bericht aus. Nach dem Ergebnis lautet der Bericht, gegen einen der Angeklagten, die letzten 200000 Mk. an dem Reichsamt für die Arbeiterleute, Dagegen ist nicht zu erkennen, daß in verschiedenen Punkten die Umstellung der Bemessung der Eingehörensabhängigkeit in Kamerun nicht „gebilligt“ werden kann und auch die bezüglichen Verhältnisse in verschiedenen Beziehungen als den derzeitigen Verhältnissen entsprechend nicht mehr betrachtet werden könne. Kolonialdirektor Lemburg hat deshalb die nötigen Anordnungen gegeben.

**Reichstag**, 26. April. In der Medlenburger Volksstimmung wurde nach der Proklamation Militarismus und Antimilitarismus von Dr. Karl Liebknecht Hausungung abgehalten. Selbst in der Wohnung der beiden Redakteure wurde geschloffen und bei einem der Redakteure eine Proklamation beschlagnahmt.

Zugleich fand in der Privatwohnung Liebknechts in Berlin eine Hausungung statt. Gefunden wurde dort ebenfalls ein Exemplar.

**Antes**, 26. April. Der Graubündler Eimon verfasste einen Bericht, worin es heißt, daß in der Grube A. B. von Courrières das Feuer noch andauere, und daß in der Nähe des Schachtes Josephine eine Höhe von 30 Grad herrsche. Die Gesellschaft traf unverzüglich alle Maßnahmen, um einer etwaigen neuen Katastrophe vorzubeugen.

**Leitung.**

Für Parteileitung: **Bandermann Radfahrertour 275 Mark.**  
**Robert**  
**Reichsdorf.** Eingegangen für die Partei: Von einer lustigen Kindtaufe, gesammelt durch E. B. auf der Wille 270 Mk.  
**Reich.** Für die Partei gingen ein: Weil wir bei Steiner so lange waren 2.— Mark.  
**E. Renner.**

Verantwortlicher Redakteur: **Oskar Frühlich in Halle.**

**Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis**  
 Parz 42/43, Hof, 2 Treppen.  
 Geöffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-11 Uhr nachmittags von 4-8 Uhr.

So wird SOLO verpackt!

**SOLO in Carton.**

Seinstes Vollkorn-Margarin, von Naturbutter nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger!

Die Verwendung von SOLO in Carton bedeutet also für den Haushalt eine große Ersparnis!

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich SOLO in Carton.

Überall zu haben!

Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandl.

**Reizende Neuheiten in Krawatten,**

in allen Farben und allen Mustern, von 50 Pf. an bis Mk., 3.— sowie

**Herren-Wäsche, bester Qualität**

1/2 Dtz. **Kragen** Mk. 2.—

**Oberhemden** von Mk. 3.50 an.

**Pa. Stöcke** (Eiche) 90 Pf.

**Regenschirme** von Mk. 2.50 an.

**Herren-Strohüte** in jed. Preislage.

**Steife und weiche Filzhüte** von Mk. 2.50 an.

**Anna Brandt,**  
 Gr. Ulrichstr. 35.  
 Ecke Alte Promenade.  
 Auf alle Waren gewähre ich 5 Prozent Rabatt.  
 Telefon 3272.

Wasserdichte  
**Staubmäntel,**

**Regenmäntel, Uebergangs-Mäntel,**  
 auch für starke Figuren.

Grösste und vielseitigste Auswahl der neuesten und kleidsamsten Fassons, aus bewährten hellen und dunklen hochmodernen Stoffen in allen Preislagen.

**Gelegenheitskauf!**  
 Dieser Staubmantel aus grauen und grünlichen, praktischen, haltbaren Stoffen **650**

**Friedr. Herm. Hönicke,**  
 am Leipziger Turm.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Kremsler-Führer** nimmt an **H. Weismann,** Fernruf 1708. Fernhardstr. 9.

**Singe mit.** Eine Sammlung politischer und gewerkschaftlicher Kampflieder. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Parz 42/43.

**Wilhelm Liebknecht.** Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen. Preis 25 Pf.

**Volksbuchhandlung.**

Morgen Sonnabend **Schlachtisch,** Hermann Müller, Friederichstraße 4.  
 ff. **frische Würst** Fld. 50 Pf.

Morgen Sonnabend **Schlachtisch,** **Lina Hahn, Fein,** Schwarzenstraße 1.

**Gründe, bittener Ansichtsch.** 4 Fühler, 2 Wotrungen billig zu verkaufen. **Gründstrasse 20,** **Häntzer** Wohnung.

**Stauben** (Wanderbo) wird angefertigt. **Geiststr. 64, III.**

**Rennfahrten** nimmt noch an **H. Weismann,** Fernhardstr. 9. Fernruf 1708. Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

**Berufskleidung.**

**Monteur-Jacken** schräg oder gerade a. Baumwollsch 1.70, 1.25, 95 Pf.

**Monteur-Jacken** schräg od. aus blan Pilot 3.50, 2.50, 240

**Monteur-Hosen** zu Jacken passend 2.50, 1.70, 95 Pf.

**Friseur-Jacketts** aus Ia. Köper 4.20, 3.40, 275

**Fleischer-Blusen** aus gestreiftem Satin 1.95, 160

**Fleischer-Jacketts** **Angusta** aus gestreiftem Satin 3.45, 2.95, 275

**Konditor-Jacken** aus weis. Köper 3.45, 3.15, 295

**Arbeits-Blusen** gestreift 1.50, 1.35, 95 Pf.

**Schutzmäntel f. Aerzte** weis u. mod. farb. 6.25, 4.25, 3.50, 250

**Leopold Nussbaum,** Halle a. Saale, Gr. Ulrichstrasse 60/61.  
 G. m. b. H.

**Zentral-Verband d. Schmiede u. Kesselschmiede**  
 Zahlstelle Zeitz.

Der Ausflug nach Dreyßig findet Umstände halber nicht statt.  
 Die Orts-Verwaltung.

**Sangerhausen. Sangerhausen.**  
 Sonntag den 28. April im Prinz von Preussen:  
**Letzter Familien-Abend.**  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet. Das Gewerkschafts-Kartell.

**Zeitz. Zeitz.** Empfehle **Sonnabend:** **Frisch. Salzbraten, gekocht. Schinken, frische Sülze** sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu bill. Preisen.  
**Zeitz. Wilhelm Löw,** Bernmark 35.

**Neu! Neu!**  
**Ernst Häckel**  
 Volkswirtschaft. Preis 1 Mk.  
 Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung.

**Weissenfels. Weintraube**  
 Heute sowie jeden Sonnabend haushaltliche Salznochen, frische Würst u. H. Lagerbier.  
**G. Keitbold.**











# Arbeits-Hosen, beste Qualitäten.

Sämtliche Garderobe für alle Berufsweige, in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen, bei

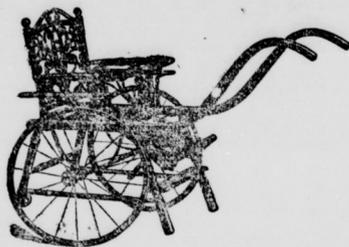
Haltbare Schnhwaren

## H. ELKAN,

Arbeits-Mützen.

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Grösste Auswahl.



## Kinderwagen Sportwagen

nur neue moderne Muster.

## Sportwagen

elegante, praktische Neuheiten.

Billigste Preise. 5 Prozent Rabatt.

## C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

## Deutsche Kolonial-Butter

Pfund 70 Pfg.

gibt es jetzt und in absehbarer Zeit nicht.

Dagegen ist es nach langjährigen, kostspieligen Versuchen geglückt, aus dem Haupterzeugnis unserer Kolonien, den Früchten der Kokospalme, einen ganz hervorragenden Buttersatz herzustellen.

**Quisisana**, mit feinem Butteraroma und allen Eigenschaften feiner Butter, übertrifft weit alle ähnlichen Erzeugnisse, bedeutet einen Triumph in der Herstellung vornehmer Nahrungsmittel.

Die Herzog zu Schleswig-Holstein'schen Werke haben mir den Alleinverkauf für Halle übertragen. — Grossverkauf: **Königstrasse 85.**

## F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 11. Thomasstr. 40.  
Leipzigerstr. 16. Steinweg 24.  
Alter Markt 19. Bernburgerstr. 16.  
Gr. Steinstr. 39. Burgstrasse 7.  
Landsbergerstr. 10. Reilstrasse 111.

## Holzarbeiter-Verband,

Halle a. S.

Sonnabend, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Ross“, Geiβstr. 5

## Sektions-Versammlungen

der Modellstichter, Drechsler und Stellmacher.

Die Tagesordnung wird i. d. Berjammungen bekannt gegeben. Die Sektions-Leitungen.

## Fachv. der Zimmerer v. Halle u. Umg.

Sonnabend den 27. April 1907

im Saale des Weissen Ross. Geiβstr. 5

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnungsbericht vom 1. Quartal. 2. Der Stand unserer Lohnbewegung. 3. Bericht über die schwebende Einigungs-rein. Vermittlungssache. 4. Vereins-Angelegenheiten. In Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung und da wichtige Beschlüsse hierzu gefasst werden müssen, eruchen wir um vollständiges Erscheinen der Mitglieder.

Der Vorstand.

## Verband d. Fabrik- u. Hilfsarbeiter, Zahlst. Halle.

Sonntag den 28. April nachmittags 3 Uhr

in den Drei Königen, Kleine Klausstr. 7

## außerord. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Taktik bei Lohnbewegungen. Referent: Kollege A. Dornahl.  
2. Beiträge und Beschlußfassung über dieselben.  
3. Berichtendes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Bauschlosser. Achtung!

Sonnabend, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr in Köppchens Restaurant, Unterberg 12

## Versammlung.

Kollegen, sorgt für guten Besuch dieser Versammlung. Der Einberufer.

## Achtung!

## Soziald. Verein Kayna.

Mittwoch den 1. Mai im Weißen Hohn zu Kayna

## Ball mit Festrede.

Anfang 5 Uhr Festrede: 8 Uhr. Ohne Karte kein Zutritt. Um rege Beteiligung bittet Das Festkomitee.

## Sozialdemokratischer Verein Streckau.

Sonntag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr

im Gasthause „Ginck an“

## Versammlung.

Tagesordnung: Unser Partei-Programm. II. Teil. Ref.: Gen. Ad. Leopold-Bez. Diskussion. Berichtendes.

Alle Genossen und Genossinnen sollen erscheinen.

— Güte haben Zutritt. — Der Vorstand.

## Wittenberg. General-Versammlung

d. Meissner Kranken- u. Sterbekasse.

Zahlreiches Erscheinen wünscht Die neue Orts-Verwaltung.

B. Vllug. B. Klingner.

## Innungs-Kranken-Kasse

## der Schneider-Zwangs-Innung in Halle.

Montag den 29. April, abends 9 Uhr:

## General-Versammlung

in Kaufsch Restaurant, Martinsberg 6.

Tagesordnung:

1. Bericht des Kassentüriers 2. Bericht der Rechnungs-Brüchens-Kommission. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

4. Feststellung der Vergütung für den Kassentürier. 5. Berichtendes. Der Vorstand.

## Konsum-Verein zu Theissen, e. G. m. b. H.

## General-Versammlung.

Sonntag den 5. Mai 1907 nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Goldenen Krone

Tagesordnung:

1. Bericht über das erste Betriebsjahr 1907. Verlesung der Bilanz.  
2. Bericht der Revisoren und Mitteilung der Entlastung.  
3. Vertagung der Erträge.  
4. Berichterstattung über die Verbandskasse.  
5. Geschäftliches.

Theissen, den 25. April 1907.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins zu Theissen (e. G. m. b. H.) Karl Seidel, Vorsitzender.

## Zeit. Zeit.

## Kämpfers Restaurant.

Sonntag den 28. April 1907:

## Familien-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein Conrad Kämpfer.

## Distrikt Dieskau-Canena!

Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im „Sportpark“ an der alten Leipziger Chaussee

## Demonstrations-Versammlung

Genossen, Genossinnen, erscheint vollständig in dieser Versammlung. Der Einberufer.

## Teuchern. Maifeier. Teuchern.

Mittwoch, den 1. Mai, vorm. 9 Uhr im Grünen Baum öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

## Kränzchen d. Sozial. Vereins.

Alle Mitglieder und deren Angehörige, sowie die Inhaber von Einladungen sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Fest-Komitee.

## Zweigverein d. Maurer, Teuchern.

Alle Kollegen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, mögen sich früh 8 Uhr in der Sonne einfinden. Dem guten Beispiel im Vorjahre nachzueifern, wird wohl in diesem Jahre kein einziger Kollege fehlen. Der Vorstand.

## Maifeier, Hohenmölsen

Sonntag den 28. April, früh 6 Uhr (Zerfprung Klänge) Ausflug nach Taucha.

## Gesangs- u. Instrumentalkonzert

verbunden mit Kinderfest Abends in beiden Lokalen

## Ball des Bergarbeiter-Verbandes.

Mittwoch den 1. Mai, abends 8 Uhr, bei Schurz in Wöhlig gr. Volks-Versammlung.

Referent: Ein Leipziger Genosse. Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Kommission. Der Vorstand: Seindob.

## Achtung! Maifeier. Achtung!

## Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Am 1. Mai finden in unserem Wahlkreis in folgenden Orten Versammlungen statt:

**Fichtenberg.** Sonntag den 28. April nachm. 3 Uhr im Lokale des Herrn Witt. Referent: Genosse Medafor Oskar Fröhlich-Halle.

**Mühlberg.** Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im Freyhofen Hof. Referent: Genosse Bezirkssekretär B. Dreifler-Halle.

**Torgau.** Mittwoch d. 1. Mai abends 8 Uhr im Deutschen Kaiser. Referent: Gen. Ad. Leopold-Bez. Goldenberg-Halle.

**Annaburg.** Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im Gesellschaftshause des Herrn Ref. Referent: Genosse Oskar Fröhlich-Halle.

**Bockwitz.** Mittwoch d. 1. Mai abends 7 Uhr in Alberts Bleichwiese am Bitterberg. Referent: Genosse Karl Rodange-Waldring.

**Elsterwerda.** Mittwoch den 1. Mai, abends in Kronprinz.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse und die gegenwärtige politische Lage. Arbeiter und Arbeiterinnen aus unserem Wahlkreis! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist zu hoffen, daß alle Versammlungen hart besucht werden. Es ist daher Pflicht aller Vorwärtsstrebenden, diese Versammlungen zu besuchen. Agitiere daher ein jeder nach Kräften für die Versammlungen. Der Zentralvorstand. J. A.: Ernst Winkler.

## Metallarbeiter Zeitz.

Sonnabend d. 27. April abds. 8 1/2 Uhr bei Kämpfer, Schützenstraße

## Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Das Recht auf Arbeit. Ref.: L. Kruschwitz. 2. Kassenbericht vom 2. Quartal. 3. Geschäftliches und Berichtendes.

Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Orts-Verwaltung.

## Achtung! Zeitzendorf. Achtung!

Sonntag den 28. April nachmittags 3 Uhr

## öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.

Referent zur Stelle. Zahlreiches Erscheinen wünscht Die Ortsverwaltung. Entree 10 Pfg.

Nachdem: Jubiläums-Fest bestehend aus Ball, turnerischen Aufführungen, Reigenfahrten und Gesangs-Vorlesungen, wozu alle Kameraden und deren Frauen eingeladen sind.